



IAW-Kurzbericht

3/2008

Betriebliche Ausbildung in Baden-Württemberg 2007

Eine empirische Analyse auf der
Basis des IAB-Betriebspanels

Olga Bohachova
Günther Klee

Juni 2008

INSTITUT FÜR
ANGEWANDTE
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
Ob dem Himmelreich 1
72074 Tübingen

T: (0 70 71) 98 96-0
F: (0 70 71) 98 96-99
E-Mail: iaw@iaw.edu
Internet: www.iaw.edu

Inhalt:

0	Einleitung.....	2
1	Zur Lage auf dem Ausbildungsmarkt.....	4
2	Betriebliche Ausbildungsbeteiligung in 2007	5
3	Ausbildungsintensität und Ausbildungsquoten in 2007	12
4	Betriebliches Ausbildungsplatzangebot und gemeldete Stellen für 2006/2007 .	18
5	Ausbildungsabschlüsse und Übernahmequoten in 2007	24
6	Private und öffentliche Unterstützung der betrieblichen Ausbildung.....	30
7	Ausmaß und Verteilung von Auszubildendenvertretungen in 2007	32
8	Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse	34
	Anhang	38
	In aller Kürze zur Datenbasis – Das IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg	42
	Literaturhinweise zum IAB-Betriebspanel:	42

Betriebliche Ausbildung in Baden-Württemberg 2007

Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels*

Olga Bohachova und Günther Klee¹

0 Einleitung

Der vorliegende Beitrag widmet sich dem Thema „berufliche Ausbildung“ aus betrieblicher Sicht und analysiert das Ausmaß und die Struktur der betrieblichen Ausbildungsaktivitäten in Baden-Württemberg. Zwar wird die Entwicklung auf dem Ausbildungsmarkt maßgeblich durch strukturelle, konjunkturelle und demographische Entwicklungen beeinflusst. Für die Ausbildungsbeteiligung und den angebotenen Ausbildungsumfang sind jedoch auch betriebliche Faktoren bedeutsam. Darüber gibt das IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg detailliert Auskunft.

Das IAB-Betriebspanel basiert auf einer repräsentativen Arbeitgeberbefragung in rund 1.200 baden-württembergischen Betrieben aller Branchen und Betriebsgrößenklassen, die im Land seit dem Jahr 2000 alljährlich zum Stichtag 30.06. durchgeführt wird. Es beinhaltet die aktuellsten Ergebnisse, die im Rahmen einer Betriebsbefragung zum baden-württembergischen Ausbildungsverhalten verfügbar sind. Die besondere Stärke dieses Datensatzes besteht zum einen darin, dass das Geschehen auf dem Ausbildungsstellenmarkt aus betrieblicher Sicht dargestellt und mit diversen anderen betriebspolitisch relevanten Aspekten verknüpft werden kann; zum anderen darin, dass durch den Panelcharakter der Daten Entwicklungen der beruflichen Ausbildungsaktivitäten auf Betriebsebene sowohl im Quer- als auch im Längsschnitt seit dem Jahr 2000 ausgewertet werden können.²

In diesem Zusammenhang muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass die Angaben zum betrieblichen Ausbildungsplatzangebot und zur betrieblichen Ausbildungsaktivität aus dem IAB-Betriebspanel mit den entsprechenden Angaben aus der offiziellen Ausbildungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) und des Bundesinstituts für Berufsforschung (BIBB) zum Teil deutlich voneinander differieren. So sind im Gegensatz zum IAB-Betriebspanel beispiels-

* Nähere Informationen zur Datengrundlage IAB-Betriebspanel finden sich im Anhang.

1 Verantwortliche Autoren: Günther Klee M.A., Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. (IAW) Tübingen, Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen, E-Mail: guenther.klee@iaw.edu.; Dipl.-Ökonomin Olga Bohachova, wissenschaftliche Mitarbeiterin am IAW, führte die statistischen Auswertungen durch. Die Autoren danken Herrn Stephan Sporkmann für die Unterstützung bei der Erstellung der Grafiken und Tabellen. Der Beitrag entstand im Auftrag der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit.

2 Aus methodischer Sicht gilt es darauf hinzuweisen, dass der Beitrag ausschließlich auf deskriptiven Analysen beruht, deren Ergebnisse keine kausalen Schlussfolgerungen zulassen.

weise Beamtenanwärter/inn/en und Auszubildende in schulischer Berufsausbildung (Kranken- und Altenpflege) in der BIBB-Definition nicht enthalten. Der Anteil der auf der Grundlage anderer Regelungen erfassten Ausbildungsverträge im IAB-Betriebspanel wird auf rd. 15% geschätzt.

Zudem weichen auch die Erhebungszeitpunkte (IAB-Betriebspanel: 30.06.; BIBB: 30.09.) voneinander ab. Dies führt beim Ausbildungsplatzangebot in 2007 zu Abweichungen von rd. 12% (IAB-Betriebspanel: rd. 93.000; BIBB: rd. 83.000). Ähnliches gilt auch für die Zahl der Auszubildenden: Während im IAB-Betriebspanel für 2006 und 2007 rd. 195.000 bzw. rd. 198.000 Auszubildende ausgewiesen werden, sind es in der Beschäftigtenstatistik der BA rd. 204.000 bzw. rd. 207.000. Dies entspricht immerhin noch einer Abweichung von etwa 4,5%.

Schließlich ist auch – sinnvoller Weise – die Definition des Begriffs „Ausbildungsbetrieb“ im IAB-Betriebspanel weiter gefasst: Sie beinhaltet Betriebe, die Auszubildende in ihrem Personalbestand führen, oder Abgänge von Auszubildenden verzeichnen, die neue Ausbildungsverträge abgeschlossen haben bzw. noch derartiges planen. Auf diese Weise werden auch jene Betriebe berücksichtigt, die nicht in jedem Jahr ausbilden bzw. zum Stichtag keine Auszubildende im Personalbestand aufweisen (insbesondere Kleinstbetriebe). Demgegenüber würden durch eine rein stichtagsbezogene Betrachtung diese Betriebe, die sich nicht alljährlich an der Ausbildung beteiligen, nicht erfasst.

Der Beitrag ist wie folgt aufgebaut: In Abschnitt 1 wird zunächst die Ausgangslage auf dem Ausbildungsmarkt knapp skizziert, bevor in Abschnitt 2 das Ausmaß und die Struktur der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung in Baden-Württemberg dargestellt wird. Darüber hinaus wird aufgezeigt, ob und in welchem Maße sich der Südwesten diesbezüglich von Westdeutschland unterscheidet. In Abschnitt 3 stehen die Kennzahlen „Ausbildungsintensität“ und „Ausbildungsquoten“ im Mittelpunkt, die es erlauben, den jeweiligen Ausbildungsbildungsumfang (nach Betriebsgrößenklassen und Branchen) zu erfassen und zu bewerten. In Abschnitt 4 wird sodann das betriebliche Ausbildungsplatzangebot sowie das betriebliche Meldeverhalten den zuständigen Arbeitsagenturen gegenüber dargestellt, bevor in Abschnitt 5 die Ausbildungsabschlüsse und Übernahmequoten in 2007 unter besonderer Berücksichtigung geschlechtsspezifischen Differenzen thematisiert werden. In Abschnitt 6 rückt erstmals der Aspekt der privaten und öffentlichen Unterstützung betrieblicher Ausbildung in den Fokus, während in Abschnitt 7 – ebenfalls ein Novum – das Ausmaß und die Verteilung von gesetzlichen Vertretungen von Auszubildenden in den Betrieben dargestellt werden. In Abschnitt 8 werden schließlich die wesentlichen Ergebnisse der Untersuchung kurz zusammengefasst.

1 Zur Lage auf dem Ausbildungsmarkt

Nach Angaben des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) wurden 2007 in Westdeutschland rd. 500.000 Auszubildende neu eingestellt; das sind 10,7% mehr als im Vorjahr. Damit wurde in Westdeutschland das Niveau von 1991 erreicht. Die Zahl der angebotenen Lehrstellen stieg 2007 um 10,9%. Gleichzeitig stieg jedoch auch die Ausbildungsplatznachfrage um 7,4%.

Für eine differenzierte Beurteilung der Ausbildungssituation wird üblicherweise das Verhältnis von Ausbildungsplatzangebot und Ausbildungsplatznachfrage betrachtet (Angebot/Nachfrage*100). Diese gibt die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze je 100 Nachfrager an. Nimmt die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) einen Wert von über 100 an, so übertrifft das Angebot an Ausbildungsplätzen die Nachfrage, liegt sie dagegen unter 100 herrscht ein Mangel an Ausbildungsplätzen.³ Die Angebots-Nachfrage-Relation lag 2007 in Westdeutschland bei 99,1%. Der Zuwachs von 3,2 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr bedeutet zugleich – rein rechnerisch – einen erheblichen Abbau des Lehrstellenmangels.

In Baden-Württemberg ist die Angebots-Nachfrage-Relation infolge einer deutlich stärkeren Zunahme des Stellenangebots (+9,1% auf 83.497) als der -nachfrage (+5,2% auf 82.596) von 97,4% in 2006 um +3,6 Prozentpunkte auf nunmehr 101,1% gestiegen.⁴ Insofern kann für das Jahr 2007 von einem deutlichen Fortschritt auf dem Ausbildungsmarkt gesprochen werden. Diese Entwicklung ist zum einen auf die gute Konjunktur, zum anderen auf ein erhöhtes Angebot von außerbetrieblichen Lehrstellen durch die Bundesagentur für Arbeit und die Länder zurückzuführen. Mit Blick auf Baden-Württemberg ist darüber hinaus auch das Ausbildungsbündnis zwischen der Landesregierung, der Wirtschaft, der Bundesagentur für Arbeit und den kommunalen Spitzenverbänden zu nennen, das sich verpflichtet hat, allen Ausbildungswilligen und Ausbildungsfähigen ein Ausbildungsplatzangebot zu unterbreiten.

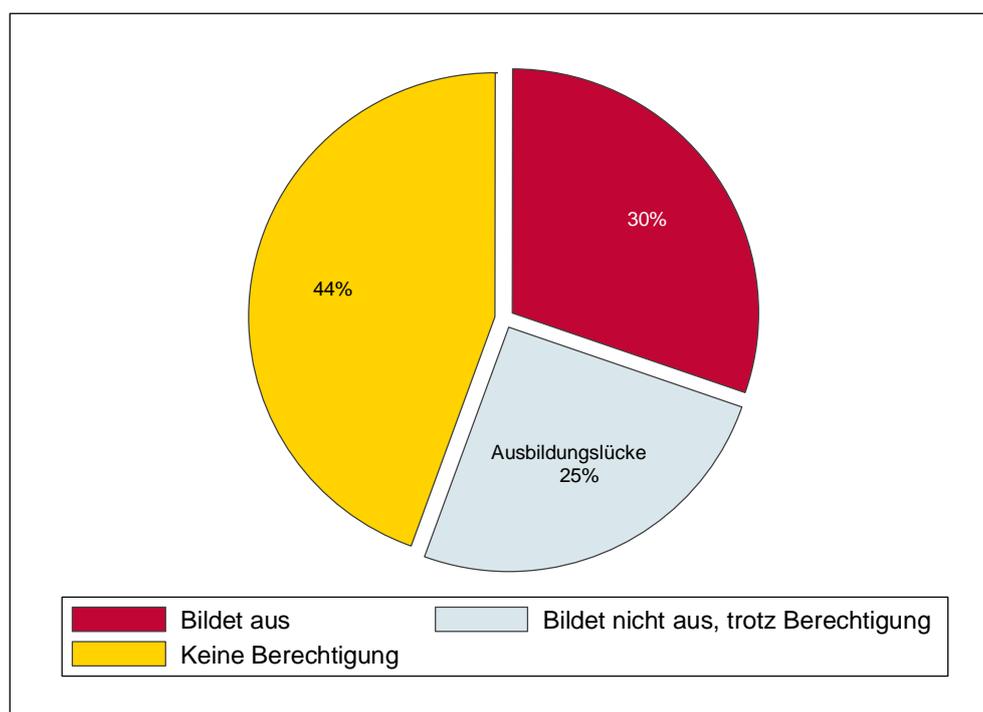
3 Unberücksichtigt bleibt allerdings hierbei, dass das Angebot teilweise nicht den Präferenzen der Nachfragenden entspricht und dass die Nachfrage infolge von Mehrfachbewerbungen etwas überzeichnet wird.

4 Quellen für sämtliche Angaben zur Angebots-Nachfrage-Relation: Bundesagentur für Arbeit, Ergebnisse der Ausbildungsmarktstatistik; Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Erhebung zum 30. September 2006 und 2007. Vgl.: http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/statistik/ausbildungsmarkt/NAV-aktuell/tab_bgw.pdf sowie http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/statistik/ausbildungsmarkt/NAV-aktuell/tab_bw.pdf.

2 Betriebliche Ausbildungsbeteiligung in 2007

Von den (hochgerechnet) rd. 262 Tsd. im IAB-Panel Baden-Württemberg 2007 vertretenen Betrieben und Dienststellen hatten 56% eine Ausbildungsberechtigung, d.h. sie erfüllten laut eigener Aussage die bestehenden gesetzlichen Voraussetzungen zur Berufsausbildung (sei es nach dem Berufsbildungsgesetz, der Handwerksordnung oder nach anderen Ausbildungsregelungen). Demgegenüber waren 44% der Betriebe in Baden-Württemberg nicht ausbildungsberechtigt (Westdeutschland: 40%).⁵ Da aber nur knapp über die Hälfte (rd. 53%) der ausbildungsberechtigten Betriebe (*Netto-Ausbildungsbetriebsquote*) zum Stichtag der Erhebung (30.06.2007) auch tatsächlich ausbildete (darunter auch im Verbund), lag der Anteil ausbildender Betriebe⁶ (*Brutto-Ausbildungsbetriebsquote*) wie schon im Vorjahr letztlich bei „nur“ 30% aller Betriebe und Dienststellen (vgl. Abbildung 1⁷). Gegenüber dem Jahr 2005 bedeutet dies allerdings eine Steigerung um zwei Prozentpunkte.

Abbildung 1: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial in 2007, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2007, IAW-Berechnungen.

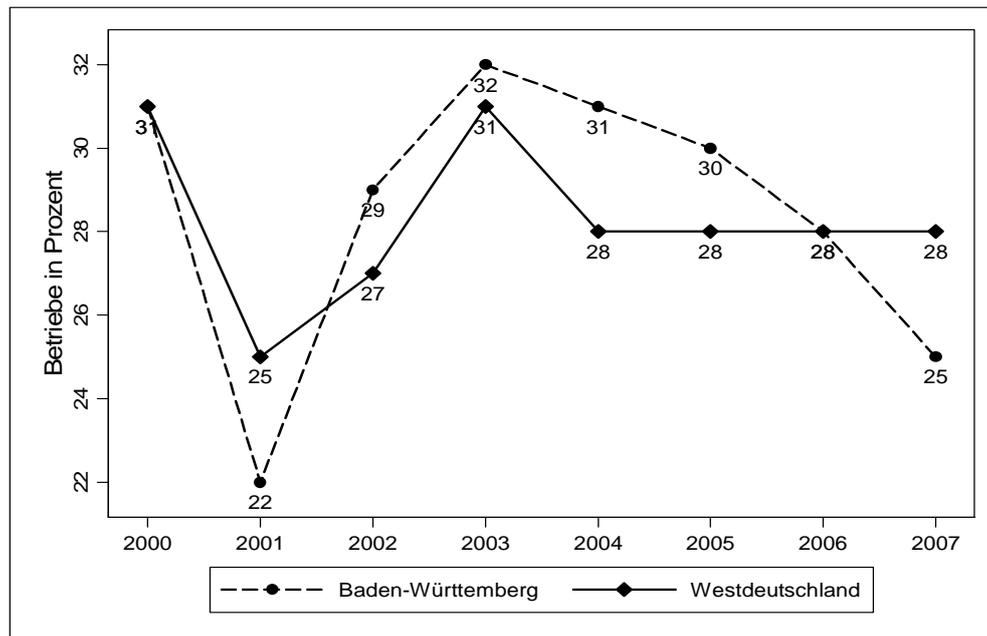
5 Der Anteil der im Verbund ausbildungsberechtigten Betriebe lag 2007 im Südwesten bei nur 4% und damit auf einem ähnlich niedrigen Niveau wie im Vorjahr (5%).

6 Zur Definition von „Ausbildungsbetrieben“ vgl. ausführlich die Einleitung zu diesem Bericht.

7 Die Abweichungen zu 100% in der Grafik sind rundungsbedingt.

Gleichzeitig hat sich die Gruppe der ausbildungsberechtigten aber nicht ausbildenden Betriebe im Vergleich zum Vorjahr um weitere 3 Prozentpunkte reduziert. Sie stellte aber auch in 2007 mit insgesamt 25% weiterhin ein beachtliches Potenzial für ein höheres Ausbildungsplatzangebot dar. In diesem Zusammenhang muss zudem vermerkt werden, dass sich der Anteil berechtigter und dennoch nicht ausbildender Betriebe zwischen den Jahren 2000 bis 2007 in einer Bandbreite zwischen 32% und 22% bewegt hat (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial in Baden-Württemberg und in Westdeutschland, 2000-2007, Anteil der Betriebe in Prozent

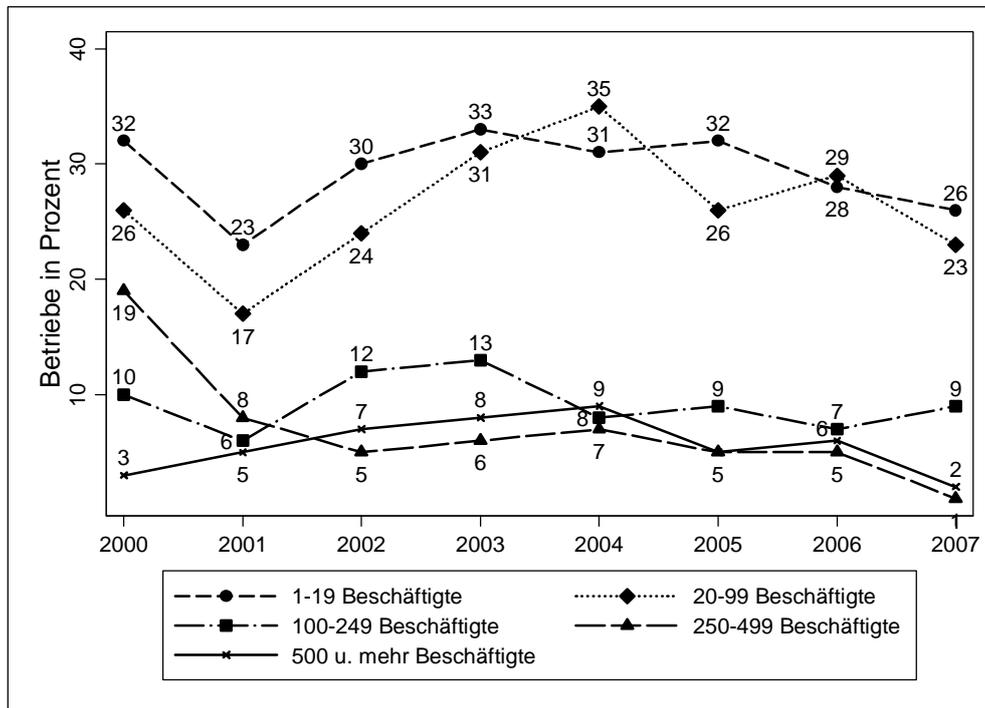


Quelle: IAB-Betriebspanel, Wellen 2000 bis 2007, IAW-Berechnungen.

Zum Vergleich: In Westdeutschland waren zum Stichtag 30.06.2007 knapp 60% aller Betriebe ausbildungsberechtigt, 32% aller Betriebe bzw. 53% aller ausbildungsberechtigten Betriebe bildeten auch aus. Zudem war die „Ausbildungslücke“ von 2002 bis 2005 stets etwa eins bis drei Prozentpunkte geringer als in Baden-Württemberg. 2006 lagen das Land und das westliche Bundesgebiet diesbezüglich gleichauf und in 2007 hat sich diese Relation sogar umgekehrt: Nunmehr beträgt die Ausbildungslücke in Westdeutschland knapp 28% und ist damit um gut 2,5 Prozentpunkte größer als im Land.⁸

⁸ Quelle für die westdeutschen Referenzdaten für 2007: TNS Infratest Sozialforschung (2008): IAB-Betriebspanel (Welle 15), Arbeitgeberbefragung 2007 „Beschäftigungstrends“, Baden-Württemberg, München. Die Berechnung der Quoten basiert auf gerundeten absoluten Angaben (in Tausend).

Abbildung 3: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Betriebsgröße, 2000 bis 2007, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2007, IAW-Berechnungen.

Bei der Betrachtung der Ausbildungsbeteiligung nach Größenklassen der Betriebe wird ersichtlich (vgl. Abbildung 3), dass das unausgeschöpfte Berufsausbildungspotenzial in den Größenklassen bis 99 Beschäftigte in 2007 wie schon in den Vorjahren mit deutlichem Abstand höher lag (mit 26% am höchsten in der Größenklasse 1 bis 19 Beschäftigte), als in den Größenklassen mit mehr als 100 Beschäftigten. Dieser Befund ist jedoch keine baden-württembergische Besonderheit, sondern trifft (in etwa) auf ganz (West) Deutschland zu.⁹ Unter den Betrieben sämtlicher Größenklassen (mit Ausnahme jener mit 100-249 Beschäftigten) war eine geringere Ausbildungslücke und mithin eine stärkere Ausbildungsbeteiligung als im Vorjahr zu verzeichnen.

Der nachfolgende Blick auf die Ausbildungsbeteiligung nach Branchenzugehörigkeit¹⁰ (vgl. Abbildungen 4 a und b) offenbart mehrheitlich starke Schwankungen im Zeitablauf: So ist im industriellen Bereich besonders in den so genannten „Schlüsselbranchen“¹¹ (nach einem

9 In Westdeutschland betrug die Ausbildungslücke in den Kleinbetrieben (1-9 Beschäftigte) gut 30%, in den Betrieben der Größenklassen mit über 250 Beschäftigten machte sie dagegen nur rd. 5% aus. Quelle: Auswertungen des IAB Nürnberg. Hinweis: Die Einteilungen der Betriebe in Größenklassen weichen in Land und Bund voneinander ab.

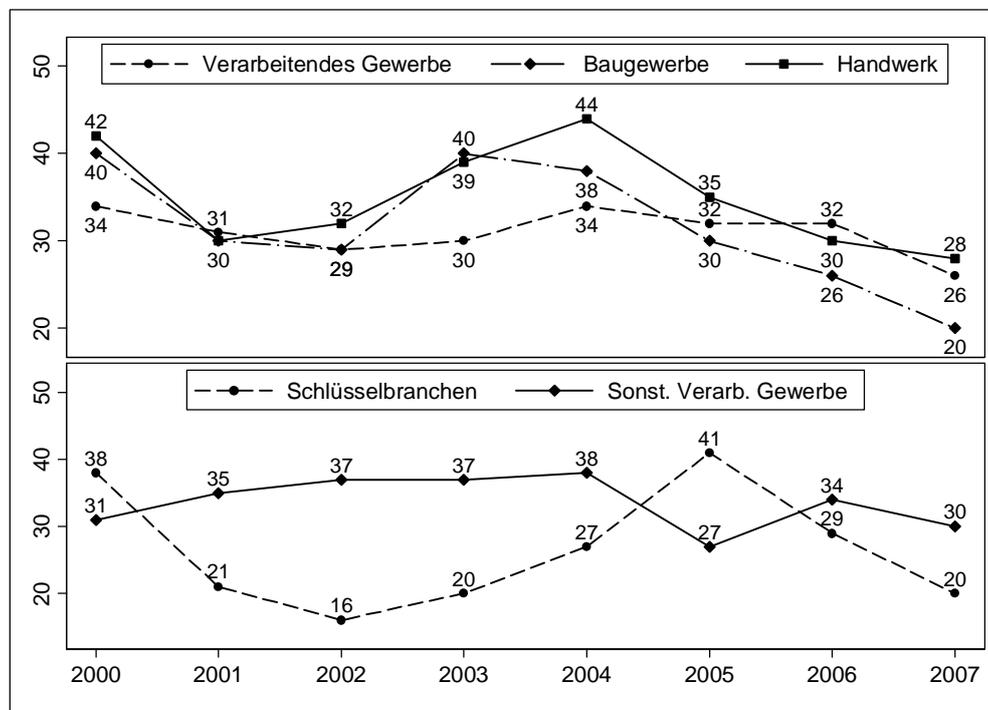
10 Eine Gesamtübersicht der hier verwendeten WZ-Systematik findet sich im Anhang.

11 Die Schlüsselbranchen umfassen die vier beschäftigungsstärksten industriellen Wirtschaftszweige in Baden-Württemberg, namentlich den Maschinen- und Kraftfahrzeugbau (inkl. Herstellung von Kraftwagenteilen), den Bereich der Elektrotechnik (inkl. Herstellung von Büromaschinen und DV-Geräten) sowie Herstellung von Metallerzeugnissen (inkl. den Stahl- und Leichtmetallbau).

vorübergehenden deutlichen Rückgang) von 2002 bis 2005 eine starke Zunahme der Ausbildungslücke zu verzeichnen (von 16% auf 41%); ab dann nahm sie jedoch erfreulicher Weise von 41% auf 20% nahezu ebenso so deutlich wieder ab. Ebenso ist im Baugewerbe seit dem Jahr 2003 eine kontinuierliche Verringerung der Ausbildungslücke von 39% auf zuletzt 20% festzustellen. Dagegen war die Schwankungsbreite der Ausbildungslücke im Verarbeitenden Gewerbe im gesamten Zeitraum relativ moderat (zwischen 34% und 26%).

Auch im Handwerk hat die Ausbildungslücke nach einem Anstieg von 2001 bis 2004 nun schon zum dritten Mal in Folge deutlich abgenommen (von 44% auf nunmehr 28%).

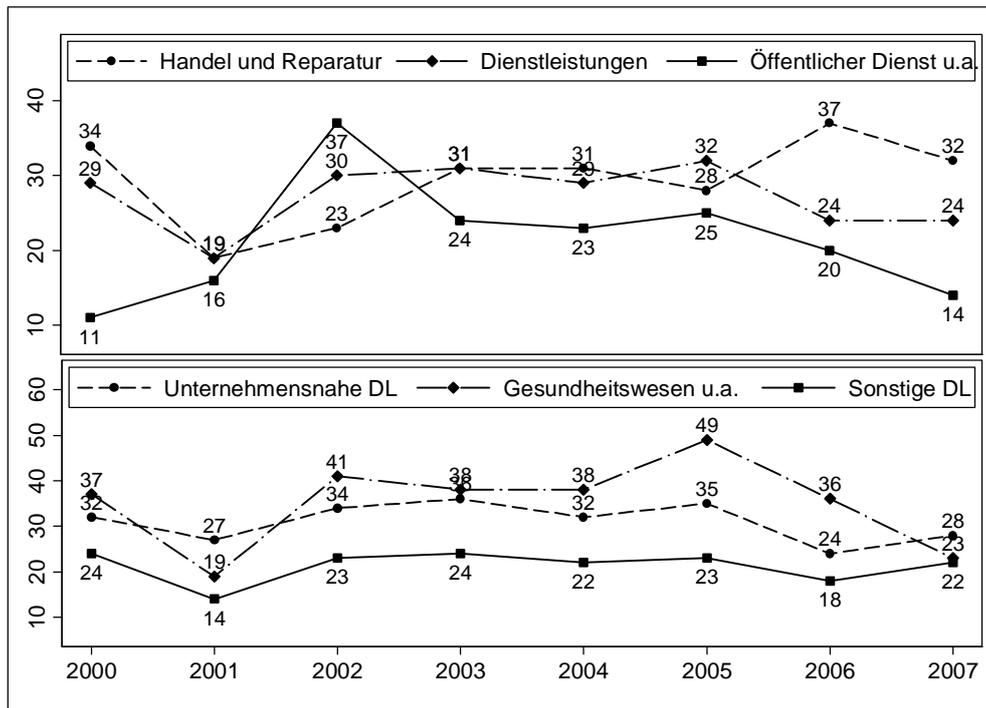
Abbildung 4a: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial im Baugewerbe, in Industrie und Handwerk in Baden-Württemberg, 2000 bis 2007, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2007, IAW-Berechnungen.

Im wachstumsstarken Dienstleistungsbereich war in der Periode 2000 bis 2007 die Ausbildungslücke im Bereich Gesundheits-, Sozial- und Veterinärwesen mit Ausnahme des Jahres 2001 durchgängig am höchsten, nahm allerdings gegenüber 2005 sehr deutlich ab (von 49% auf 23%). Im gesamten Dienstleistungsbereich, nahm die Ausbildungslücke 2006 gegenüber 2005 von 32% auf 24% ab und stagniert seither auf diesem Niveau, nachdem sie zuvor noch von 29% auf 32% zugenommen hatte.

Abbildung 4b: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial in Handel und Reparatur sowie im Dienstleistungsbereich, 2000 bis 2007, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2007, IAW-Berechnungen.

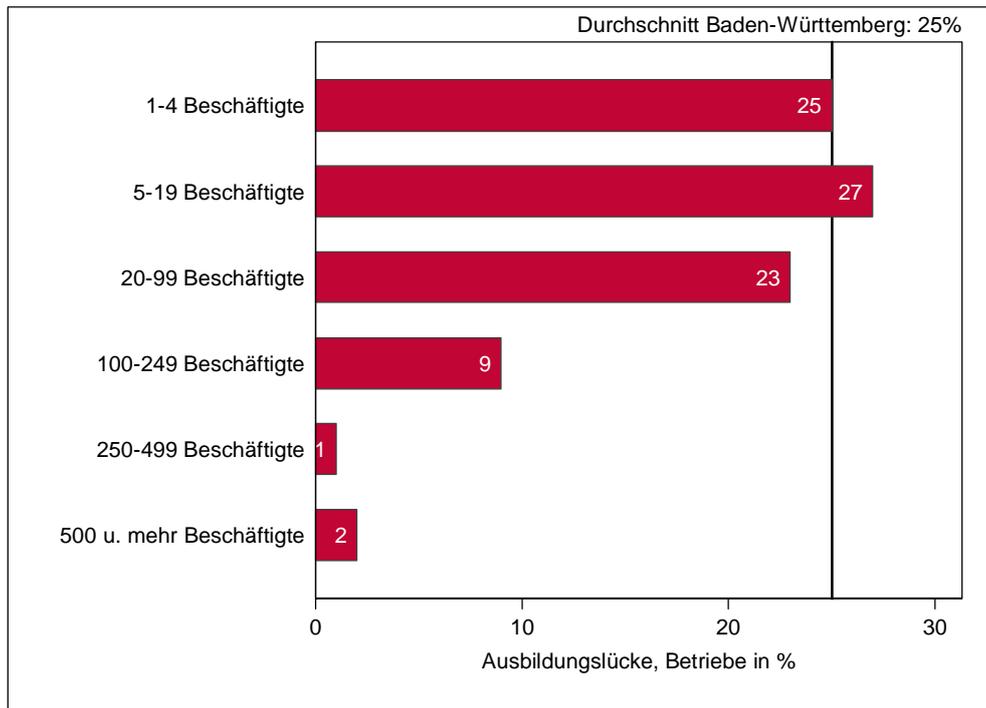
Am aktuellen Rand ist aber auch innerhalb des Dienstleistungsbereichs (mit Ausnahme der Unternehmensnahen Dienstleistungen¹² und der Sonstigen Dienstleistungen¹³) eine teilweise positive Entwicklung zu konstatieren.

Konzentriert man sich ausschließlich auf die Betrachtung der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung nach Betriebsgrößenklassen und Branchen im Jahr 2007 in Relation zur Ausbildungslücke insgesamt, so zeigt sich folgendes Bild:

12 Hierzu zählen: Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Rechts- Steuer- und Unternehmensberatung, Werbung, Marketing, Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen und sonstige Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen. Vgl. WZ-Systematik im Anhang.

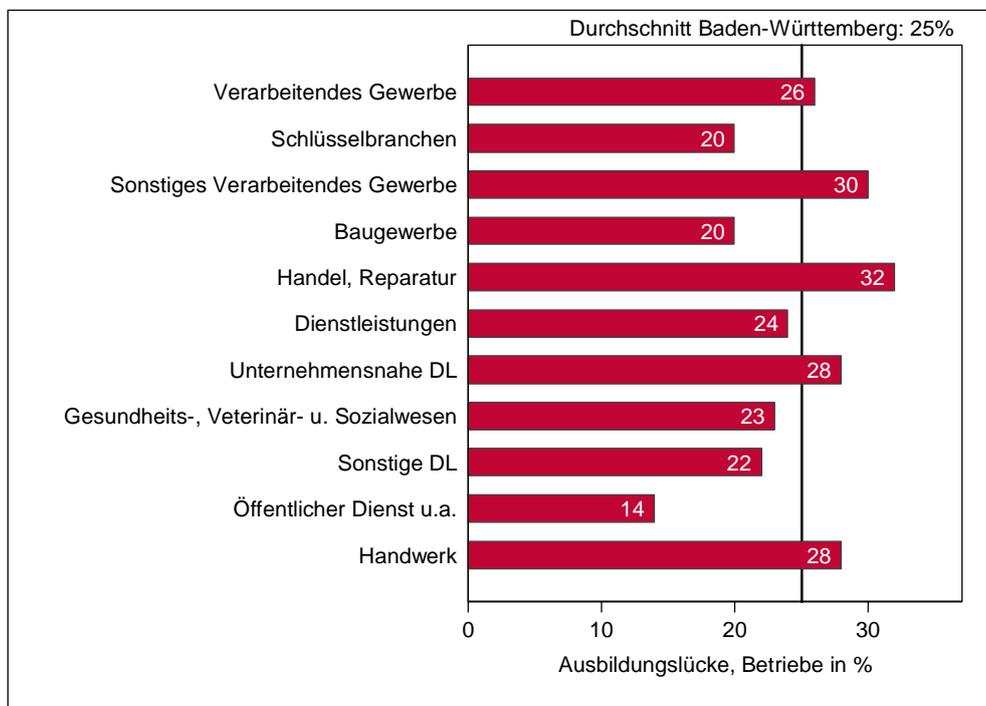
13 Hierzu zählen: Gaststätten, Beherbergungsgewerbe, Erziehung und Unterricht, Entsorgung, Abwasser-, Abfallbeseitigung, Kultur, Sport, Unterhaltung, Andere Dienstleistungen wie: Wäscherei, Reinigung, Friseurgewerbe, Kosmetik, Bestattungswesen, Bäder, Saunas, Solarien etc.). Vgl. WZ-Systematik im Anhang.

Abbildung 5: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Betriebsgröße in 2007, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2007, IAW-Berechnungen.

Abbildung 6: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Branchen in 2007, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2007, IAW-Berechnungen.

Die Abbildungen 5 und 6 lassen erkennen, dass die Ausbildungslücke je nach Betriebsgrößenklasse und Branche zum Teil deutlich von jener im Landesdurchschnitt abweicht. Im bzw. über dem Landesdurchschnitt liegt die Ausbildungslücke in den Betrieben der Größenklasse mit 1 bis 4 (25%) und mit 5 bis 19 Beschäftigten (27%) sowie in den Branchen Handel und Reparatur (32%), im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe (30%), im Handwerk und bei den Unternehmensnahen Dienstleistungen (jeweils 28%). Nach Sektoren betrachtet liegt die Ausbildungslücke in der Industrie mit 26% knapp über, im tertiären Sektor mit 24% knapp unter dem Durchschnitt.

Für Westdeutschland liegen die entsprechenden Angaben in einer etwas anderen Branchengliederung vor. Daraus ist zu entnehmen, dass die Ausbildungslücke im Kredit- und Versicherungsgewerbe mit knapp 39% am größten war, gefolgt vom Baugewerbe (rd. 33%) und den Unternehmensnahen Dienstleistungen (knapp 32%). Die geringsten Werte diesbezüglich waren bei den Organisationen ohne Erwerbszweck (rd. 14%), im Bergbau u.a. (knapp 18%), im Verkehrs- und Nachrichtenwesen (rd. 19%) sowie in der Öffentlichen Verwaltung (knapp 23%) zu verzeichnen.¹⁴

Wendet man sich schließlich den für 2006/2007 abgeschlossenen Ausbildungsverträgen zu, so zeigt sich, dass der Anteil der baden-württembergischen Betriebe, die für 2006/2007 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen haben, an allen ausbildungsberechtigten Betrieben, gegenüber dem Vorjahr konstant (bei 28%) geblieben ist; er liegt damit nur um einen Prozentpunkt über dem westdeutschen Niveau (27%). Der Höchstwert von 2001 mit 33% blieb allerdings weiterhin unerreicht. Überdurchschnittliche Anteile von Betrieben mit abgeschlossenen Verträgen waren in den Größenklassen ab 20 Beschäftigten (zwischen 47% und 96%) sowie im Öffentlichen Dienst u.a. (52%), in den vier Schlüsselbranchen (44%), im Baugewerbe (37%), im Verarbeitenden Gewerbe (34%), im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (33%), im Handwerk (32%) und im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe (30%) zu verzeichnen. Demgegenüber fiel der entsprechende Anteil im Dienstleistungsbereich mit 24% nur unterdurchschnittlich aus, darunter insbesondere im Bereich der Unternehmensnahen Dienstleistungen mit nur 15% (vgl. Tabelle A 0 im Anhang).

Dabei lässt sich ein positiver Zusammenhang zwischen dem Anteil der Betriebe mit neuen Ausbildungsverträgen einerseits und der Ausbildungsbeteiligung von Betrieben andererseits in folgenden Branchen konstatieren: In den Schlüsselbranchen, im Baugewerbe, bei Handel und Reparatur sowie im Öffentlichen Dienst u.a.

14 Quelle: Auswertungen des IAB Nürnberg.

3 Ausbildungsintensität und Ausbildungsquoten in 2007

Zum Stichtag der Befragung (30.06.2007) waren in Baden-Württemberg etwa 3.798.000 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, davon befanden sich ca. 198.000 noch in der Ausbildung. Dies stellt einen Anstieg der Ausbildungszahlen um rd. 3.000 gegenüber Mitte 2006 dar. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der Auszubildenden Land um 1,5%, während die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten um 1,8% (2006: +0,8%) zunahm. Zum Vergleich: In Westdeutschland stieg im gleichen Zeitraum die Zahl der Auszubildenden um 2,6% und die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 1,8%.

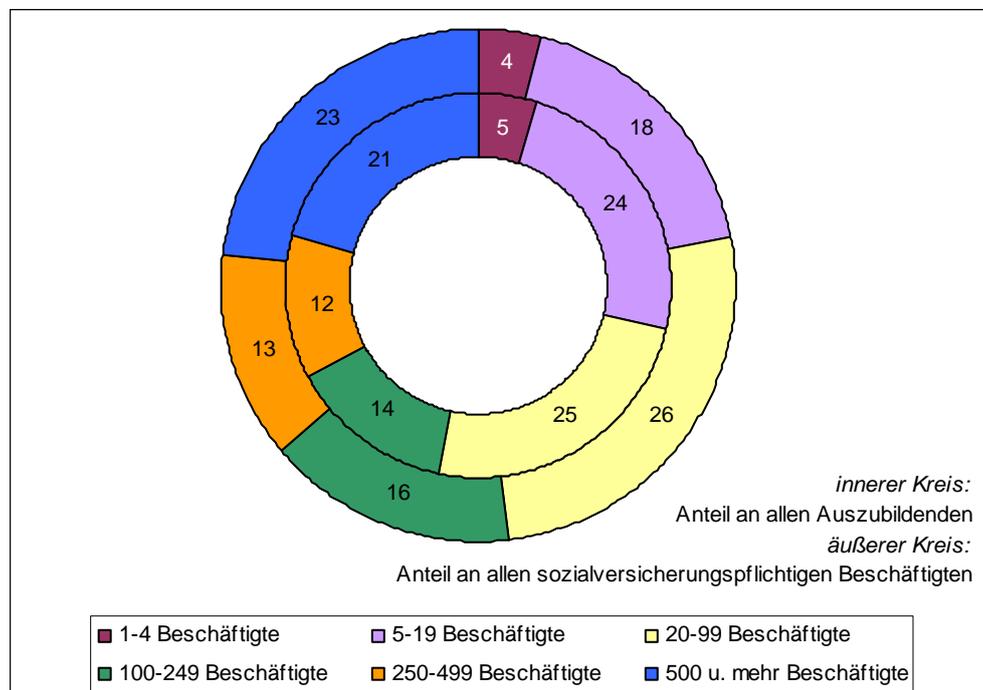
Im Südwesten waren die meisten Auszubildenden wie schon im Vorjahr im Dienstleistungsbereich (rd. 69.000) und im Verarbeitenden Gewerbe (rd. 59.000) beschäftigt bzw. in Betrieben der Größenklassen mit 20-99 Beschäftigten (rd. 50.000) und mit 5-19 Beschäftigten (47.000), gefolgt von den Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten (rd. 41.000).

Im Vorjahresgleich gibt es dabei im Land deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Branchen und Größenklassen im Land zu konstatieren: Während der Anstieg der Ausbildungszahlen im Baugewerbe (+20%), in Handel und Reparatur (+5,7%) sowie im Verarbeitenden Gewerbe (+1,7%) überdurchschnittlich ausfiel, war im Öffentlichen Dienst u.a. eine Stagnation und im Dienstleistungsbereich sogar einen Rückgang (-4,2%) zu verzeichnen. Demgegenüber war der Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung mit +4,0% im Öffentlichen Dienst u.a. sowie im Dienstleistungsbereich mit +2,0% am stärksten ausgeprägt, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe mit +1,6% sowie von Handel und Reparatur (+1,5%), während im Baugewerbe ein leichter Rückgang zu verzeichnen war (-0,5%).

Mit Blick auf die unterschiedlichen Betriebsgrößenklassen gab es bei den Kleinstbetrieben (1-4 Beschäftigte) mit -25% einen dramatischen Rückgang der Zahl der Auszubildenden, bei den Betrieben der Größenklassen mit 20-99 und über 500 Beschäftigten dagegen eine Stagnation. Zunahmen gab es in den Betrieben der Größenklasse 100-249 Beschäftigte (+8%), in den Kleinbetrieben mit 5-19 Beschäftigten (+6,8%) sowie in jenen mit 250-499 Beschäftigten (+4,3%). Bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung fand wiederum in den Kleinstbetrieben (1-4 Beschäftigte) mit -12,3% ein deutlicher Rückgang statt, während in den Betrieben der anderen Größenklassen Zuwächse zwischen +1,6% (über 500 Beschäftigte) und +3,7% festzustellen sind.

Um festzustellen, in welchen Betriebsgrößenklassen oder Branchen in 2007 unter- oder überdurchschnittlich ausgebildet wurde, werden zur Bewertung der Ausbildungsleistung die *Ausbildungsintensität* und die *Ausbildungsquote* herangezogen. Die Ausbildungsintensität, also der jeweilige Anteil aller Auszubildenden in Relation zum jeweiligen Anteil aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, fiel in 2007 wie bereits im Vorjahr in den Betrieben der beiden untersten Größenklassen (mit 1-4 und 5-19 Beschäftigten) überproportional aus: 5% Auszubildende vs. 4% sozialversicherungspflichtige Beschäftigte bzw. 24% Auszubildende vs. 18% sozialversicherungspflichtige Beschäftigte (vgl. Abbildung 7).¹⁵

Abbildung 7: Betriebliche Ausbildungsintensität nach Betriebsgrößenklassen in 2007, Anteile in Prozent



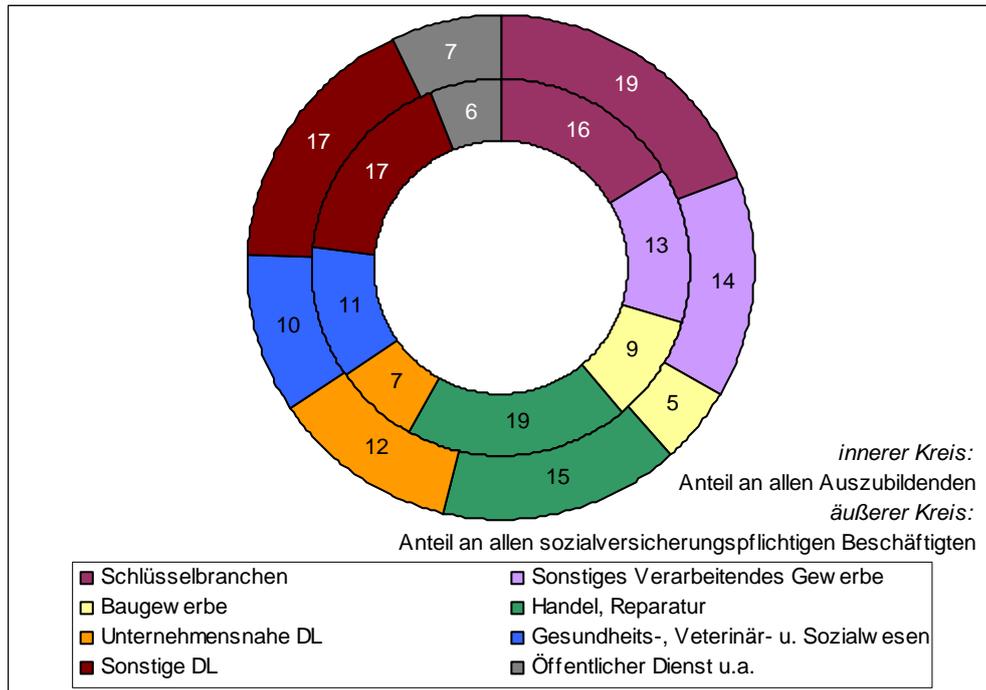
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2007, IAW-Berechnungen.

Der Vergleich nach Branchen zeigt, dass im Baugewerbe, bei Handel und Reparatur sowie im Gesundheitswesen-, Veterinär- und Sozialwesen¹⁶ die betriebliche Ausbildungsintensität im Land in 2007 überdurchschnittlich war (vgl. Abbildung 8).¹⁷

15 Die höchsten Anteile an Auszubildenden wiesen in 2007 mit 25% die Betriebe mit 20-99 Beschäftigten auf, gefolgt von jenen der Größenklasse 5-19 (24%) sowie den Großbetrieben mit 21%.

16 In den Vorjahren waren es das Baugewerbe, Handel und Reparatur sowie die Sonstigen Dienstleistungen.

17 Den höchsten Anteil an Auszubildenden gab es in der Branche Handel und Reparatur (19%), gefolgt von den Sonstigen Dienstleistungen (17%) sowie den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes (16%).

Abbildung 8: Betriebliche Ausbildungsintensität nach Branchen in 2007, Anteile in Prozent

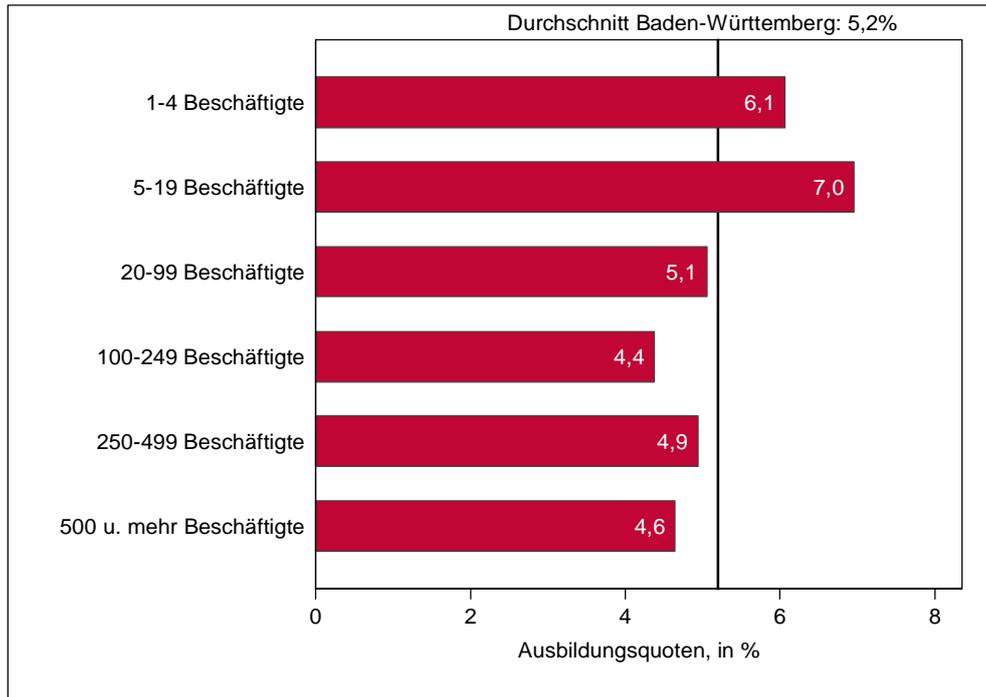
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2007, IAW-Berechnungen.

Im Landesdurchschnitt lag die Ausbildungsquote, also das Verhältnis zwischen der Anzahl aller Auszubildenden und der Anzahl aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten,¹⁸ in 2007 bei 5,2%, was gegenüber 2006 (5,5%) eine geringfügige Abnahme bedeutet.¹⁹ Auch gemessen an dieser Kennzahl bestätigt sich obiger Befund, dass in den beiden untersten Größenklassen überproportional ausgebildet wird: Hier wurden mit 6,1% (2006: 7,8%) bzw. 7,0% (2006: ebenfalls 7,0%) die mit Abstand höchsten Ausbildungsquoten verzeichnet (vgl. Abbildung 9).

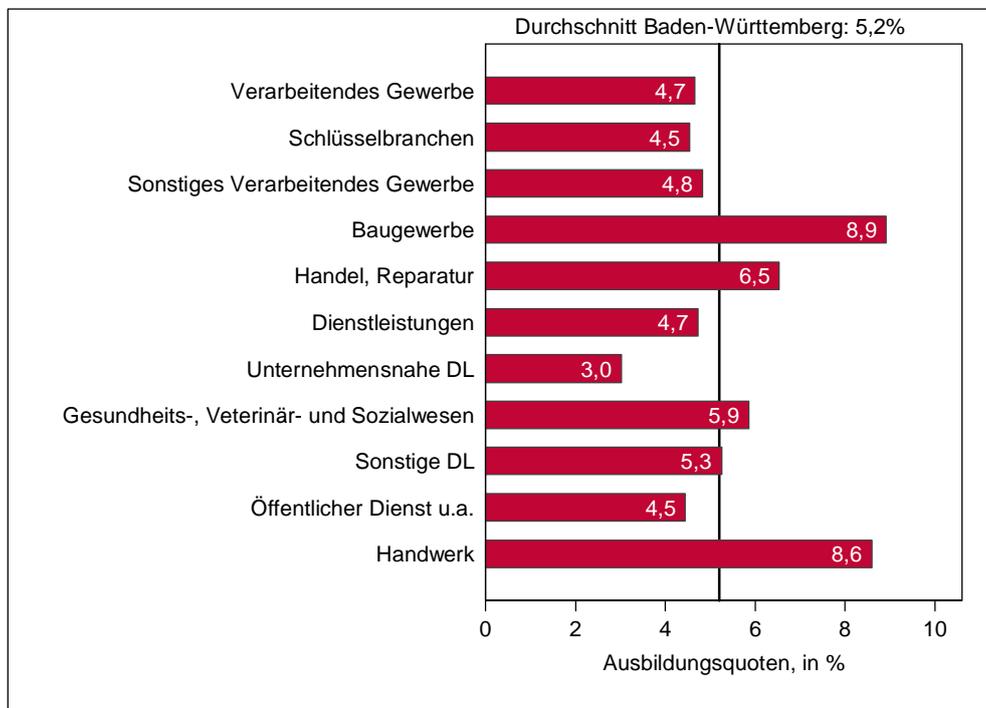
Ein Blick auf die Branchen zeigt (vgl. Abbildung 10), dass 2007 mit 8,9% (2006: 8,9%) das Baugewerbe an der Spitze lag, gefolgt vom Handwerk mit 8,6% (2006: 10,6%), gefolgt mit einigem Abstand von Handel und Reparatur mit 6,5% (2006: ebenfalls 6,5%).

18 Alternativ lässt sich die Ausbildungsquote auch in Relation zur Gesamtzahl der Erwerbstätigen berechnen. Danach beläuft sie sich in Baden-Württemberg auf 4,2%, in Westdeutschland auf 4,3%. Quelle für die westdeutschen Referenzdaten für 2007: TNS Infratest Sozialforschung (2008): IAB-Betriebspanel (Welle 15), Arbeitgeberbefragung 2007 „Beschäftigungstrends“, Baden-Württemberg, München. Die Berechnung der Quoten basiert auf gerundeten absoluten Angaben (in Tausend).

19 Hierbei zu beachten, dass die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit knapp +1,8% stärker zugenommen hat als die der Auszubildenden mit rd. 1,5%. Bei gleichen Zunahmen wäre die Ausbildungsquote mit rd. 5,5% gegenüber 2006 konstant geblieben.

Abbildung 9: Ausbildungsquoten in 2007 nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2007, IAW-Berechnungen.

Abbildung 10: Ausbildungsquoten in 2007 nach Branchen, in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2007, IAW-Berechnungen.

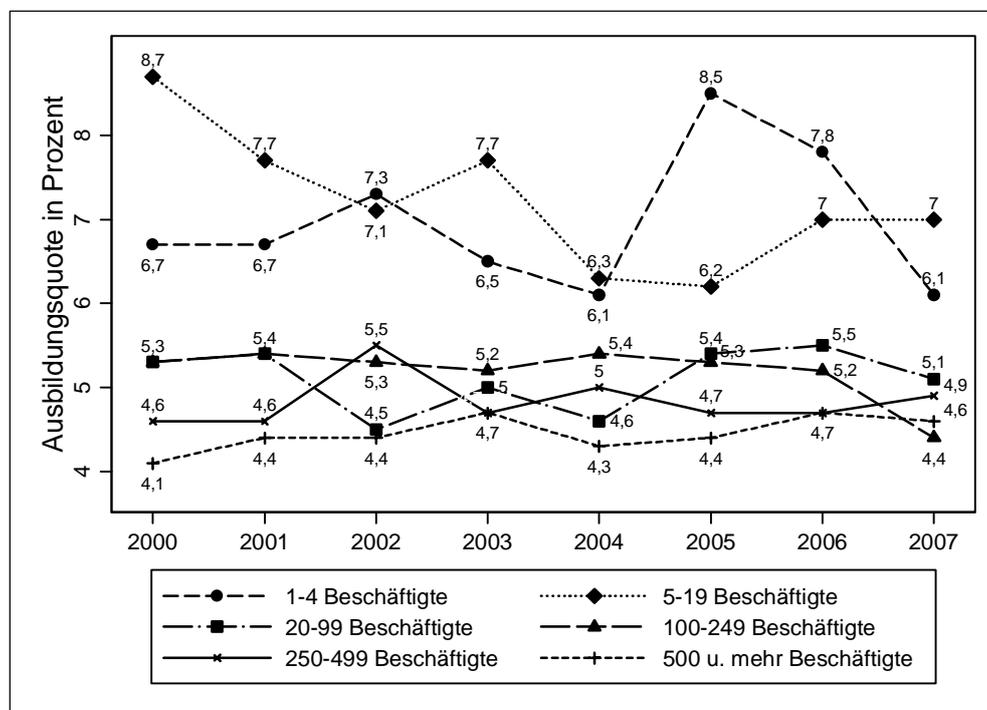
Zum Vergleich: In Westdeutschland lag die Ausbildungsquote bei 5,4%. Dabei wies das Baugewerbe wie schon im Vorjahr mit 8,9% (2006: 9,2%) den höchsten Wert auf, gefolgt von

Handel und Reparatur mit 7,2% (2006: 7,2%) sowie dem Dienstleistungsbereich mit 5,0% (2006: 5,2%). Das Verarbeitenden Gewerbe sowie der Öffentliche Dienst u.a. verzeichneten dagegen nur Quoten von 4,6% (2006: 4,5%) bzw. 3,4% (2006: 3,8%). Wie auch in Baden-Württemberg waren zudem mit steigender Betriebsgrößenklasse abnehmende Ausbildungsquoten zu konstatieren.

Seit dem Jahr 2000 schwankte die Ausbildungsquote im Land zwischen 5,7% (2000) und 5,1% (2004). Gegenüber dem Vorjahr ging sie – wie schon erwähnt – um 0,3 Prozentpunkte auf 5,2% zurück. Zum Vergleich: In Westdeutschland blieb die Ausbildungsquote (mit Ausnahme des Jahres 2001: 4,5%) zwischen 2000 und 2007 nahezu konstant (5,4% bis 5,6%).²⁰

Nach einem steilen Anstieg der Ausbildungsquote von 2005 nach 2006 in der Größenklasse von 5-19 Beschäftigte (von 6,2% auf 7,0%), sind von 2006 nach 2007 mehrheitlich (mit Ausnahme des Anstiegs von 0,2 Prozentpunkten auf 4,9% bei den Großbetrieben sowie der Stagnation in der Größenklasse 5-19) Rückgänge zu verzeichnen, am deutlichsten mit 1,7 Prozentpunkten auf nunmehr 6,1% bei den Kleinstbetrieben (vgl. Abbildung 11).

Abbildung 11: Ausbildungsquoten nach Betriebsgrößenklassen von 2000 bis 2007, in Prozent

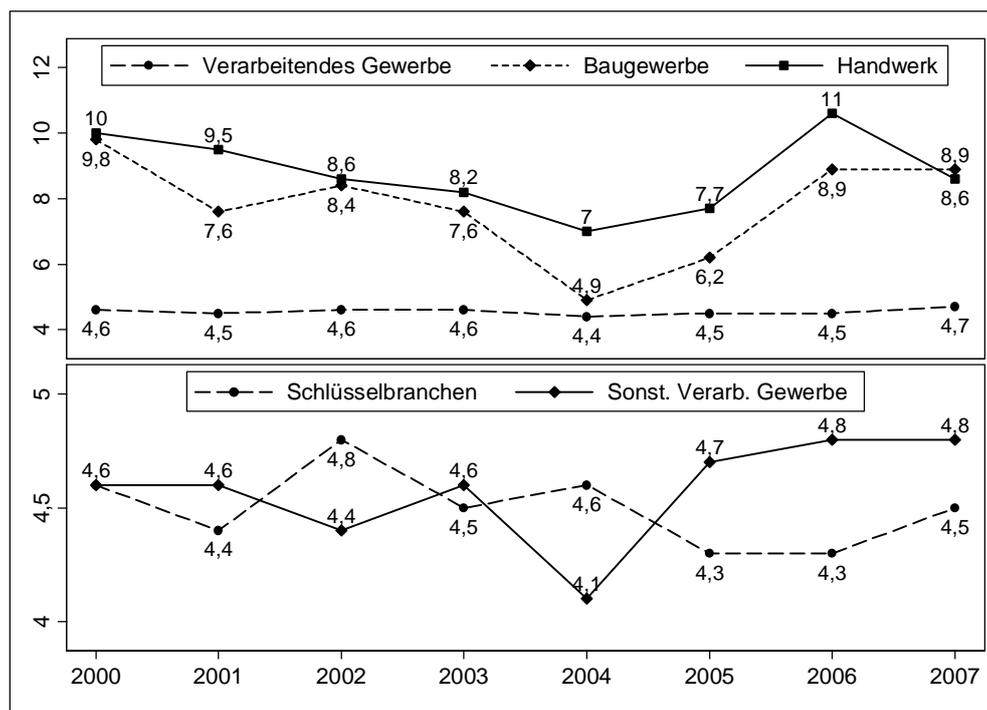


20 Quelle für die westdeutschen Referenzdaten für 2007: TNS Infratest Sozialforschung (2008): IAB-Betriebspanel (Welle 15), Arbeitgeberbefragung 2007 „Beschäftigungstrends“, Baden-Württemberg, München. Die Berechnung der Quoten basiert auf gerundeten absoluten Angaben (in Tausend).

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2007, IAW-Berechnungen.

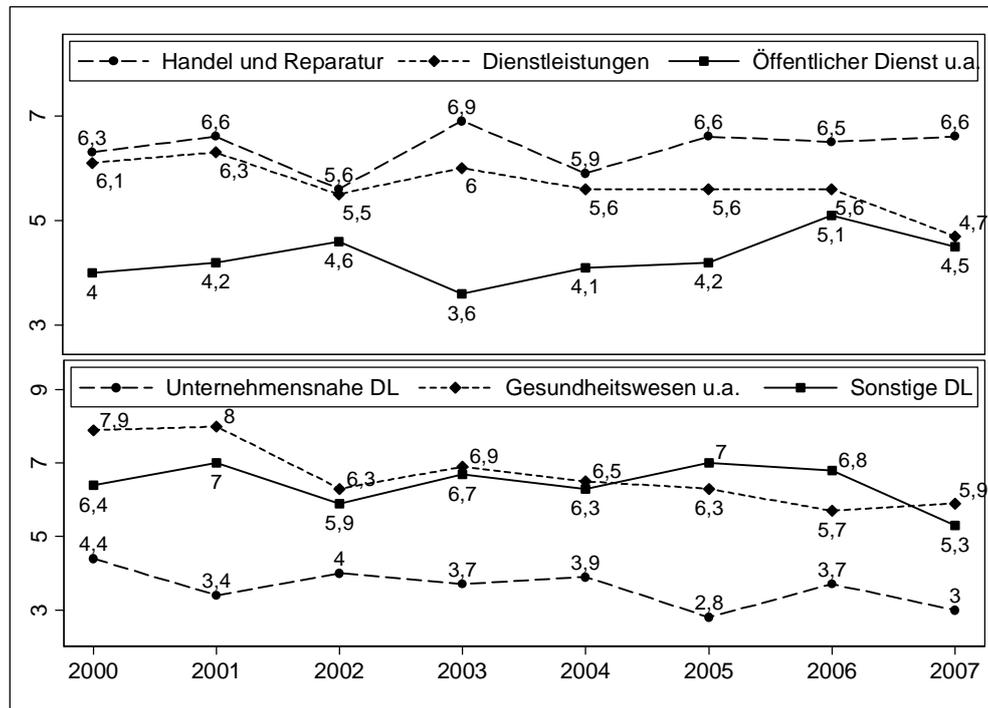
Blickt man auf die einzelnen Sektoren (vgl. Abbildungen 12a und b), so zeigt sich, dass die Ausbildungsquote im Verarbeitenden Gewerbe leicht (von 4,5% auf 4,7%) angestiegen ist, während sie demgegenüber im Dienstleistungsbereich (von 5,6% auf 4,7%) und insbesondere im Handwerk (von 11% auf 8,6%) relativ deutlich abgenommen hat. In den einzelnen Branchen entwickelte sich die Ausbildungsquote in den Schlüsselbranchen (von 4,3% auf 4,5%), im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (von 5,7% auf 5,9%) sowie bei Handel und Reparatur (von 6,5% auf 6,6%) positiv, sie stagnierte im Baugewerbe bei 8,9% sowie im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe bei 4,8% und nahm in allen anderen Branchen ab, insbesondere bei den Sonstigen Dienstleistungen (von 6,8% auf 5,3%) sowie im Öffentlichen Dienst u.a. (von 5,1% auf 4,5%).

Abbildung 12a: Ausbildungsquoten im Baugewerbe, in Industrie und Handwerk von 2000 bis 2007, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2007, IAW-Berechnungen.

Abbildung 12b: Ausbildungsquoten in Handel und Reparatur sowie im Dienstleistungsbereich von 2000 bis 2007, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2007, IAW-Berechnungen.

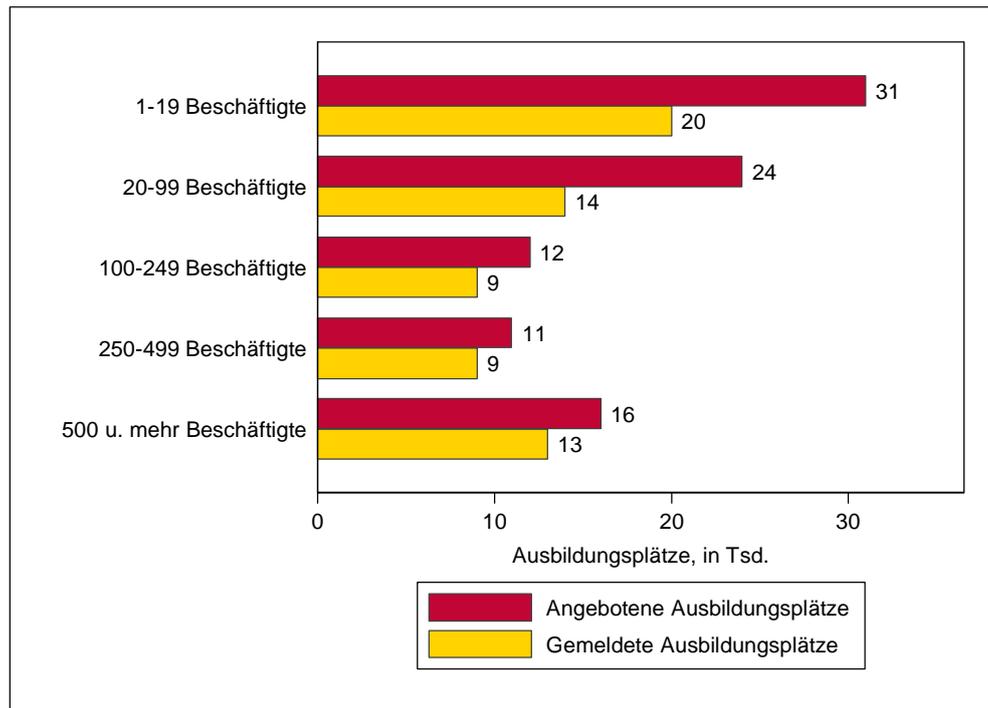
4 Betriebliches Ausbildungsplatzangebot und gemeldete Stellen für 2006/2007

Laut Angaben des IAB-Betriebspanels Baden-Württemberg wurden von den landesweit etwa 93.000 für das Ausbildungsjahr 2006/2007 angebotenen Plätzen²¹ nur rd. 66.000 auch den zuständigen Arbeitsagenturen gemeldet.²² Dies entspricht einer Meldequote von rd. 72% (im Vorjahr: 64%, 2005: 71%). In absoluten Zahlen ausgedrückt, gab es die meisten Ausbildungsplatzangebote in den beiden untersten Betriebsgrößenklassen (1-19 Beschäftigte) mit rd. 31.000, gefolgt von der nächst höheren Größenklasse (20-99 Beschäftigte) mit rd. 24.000 Angeboten (vgl. Abbildung 13). Mithin machte der Anteil der kleineren Betriebe unter 100 Beschäftigte knapp 60% des gesamten Ausbildungsplatzangebots aus (rd. 55.000 Plätze).

21 In der Welle 2007 des IAB-Betriebspanels wurde lediglich die Anzahl der angebotenen Stellen erhoben, die Zahl der besetzten Ausbildungsstellen jedoch nicht.

22 Diese Angaben sind nicht mit den Angaben aus der offiziellen Ausbildungsstatistik vergleichbar. Vgl. hierzu ausführlich die Einleitung zu diesem Bericht.

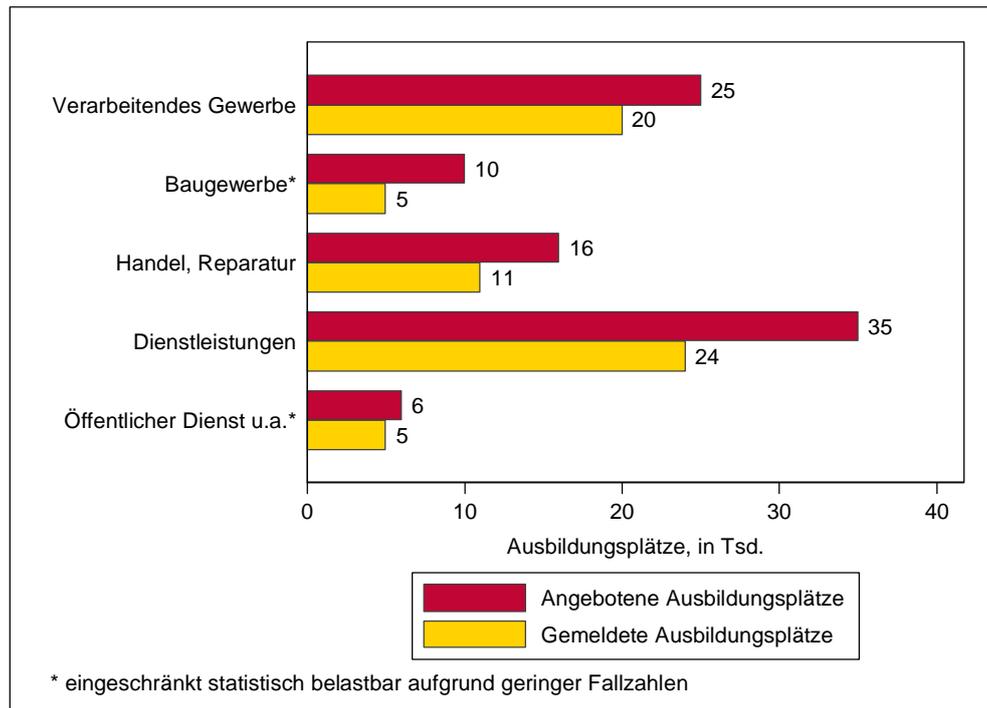
Abbildung 13: Anzahl der angebotenen sowie der an die Arbeitsagentur gemeldeten Ausbildungsplätze nach Betriebsgrößenklassen für 2006/2007, in Tausend



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2007, IAW-Berechnungen.

Richtet man den Blick auf die einzelnen Branchen, so stellt man fest, dass mit rd. 35.000 Stellen das höchste Angebot im Dienstleistungsbereich vorlag, was einem Anteil von rd. 38% entspricht, während der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes mit rd. 25.000 Stellenangeboten nur etwa 27% am Gesamtvolumen ausmachte (vgl. Abbildung 14).

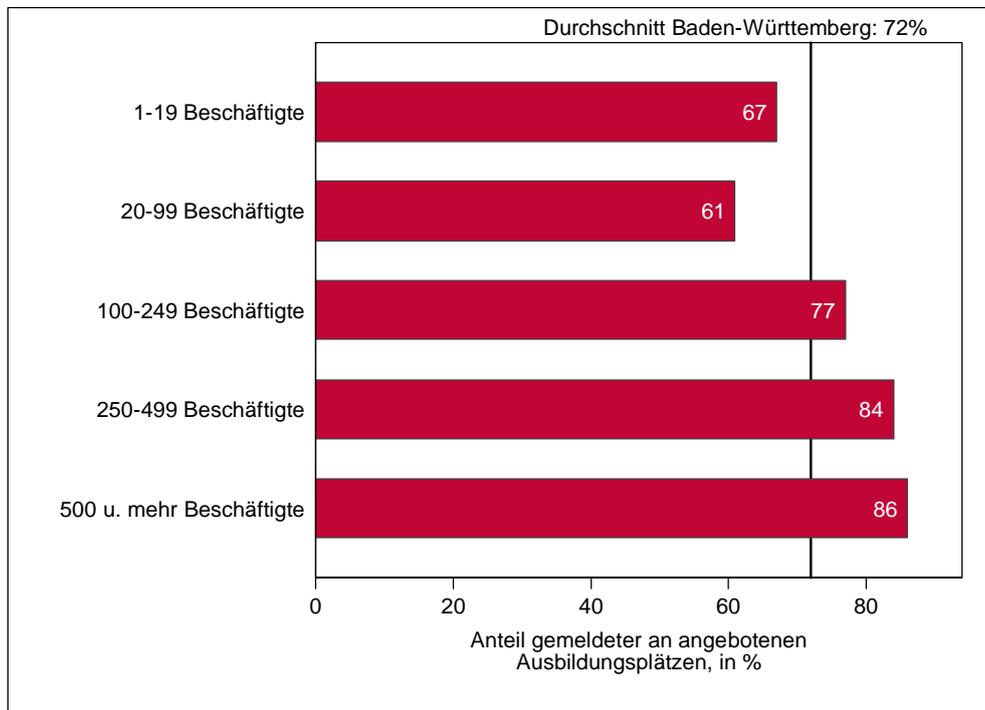
Abbildung 14: Anzahl der angebotenen sowie der an die Arbeitsagentur gemeldeten Ausbildungsplätze nach Branchen für 2006/2007, in Tausend



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2007, IAW-Berechnungen.

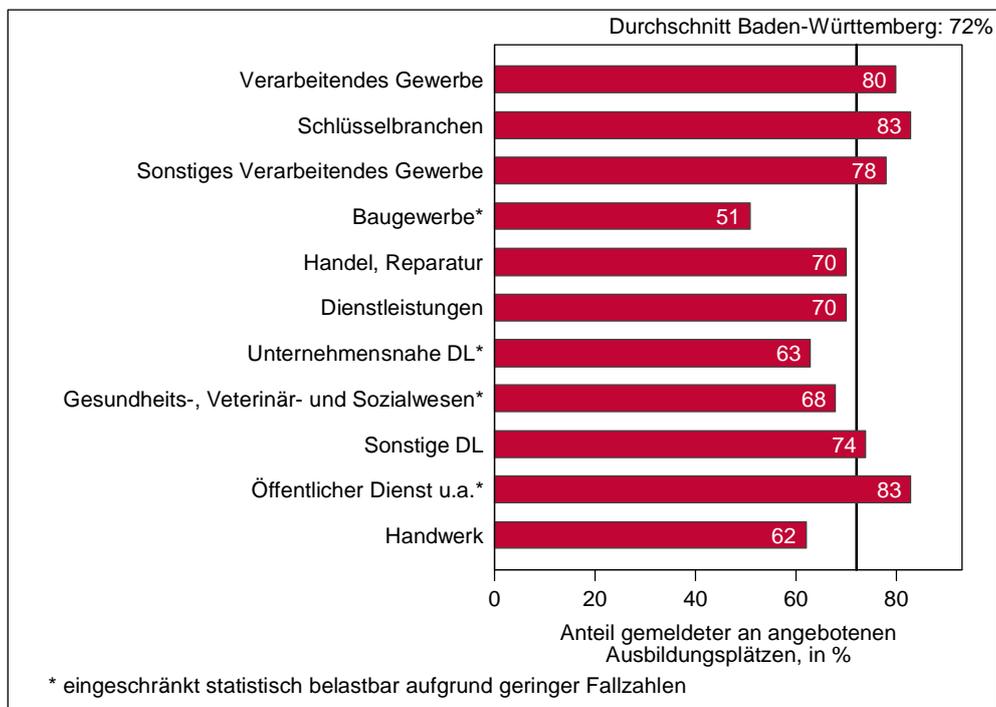
Bei den Meldequoten zeigt sich zum einen erwartungsgemäß, dass diese mit steigender Betriebsgröße zunehmen (vgl. Abbildung 15). Zum anderen wird deutlich, dass sie im Öffentlichen Dienst u.a. und in den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes mit jeweils 83% am höchsten liegen, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe insgesamt mit rd. 80%. Die geringsten Meldequoten weisen demgegenüber das Baugewerbe (51%), das Handwerk (62%) sowie die Unternehmensnahen Dienstleistungen (63%) auf (vgl. Abbildung 16).

Abbildung 15: Anteil der an die Arbeitsagentur gemeldeten Ausbildungsplätze an allen angebotenen Ausbildungsplätzen für 2006/2007 nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2007, IAW-Berechnungen.

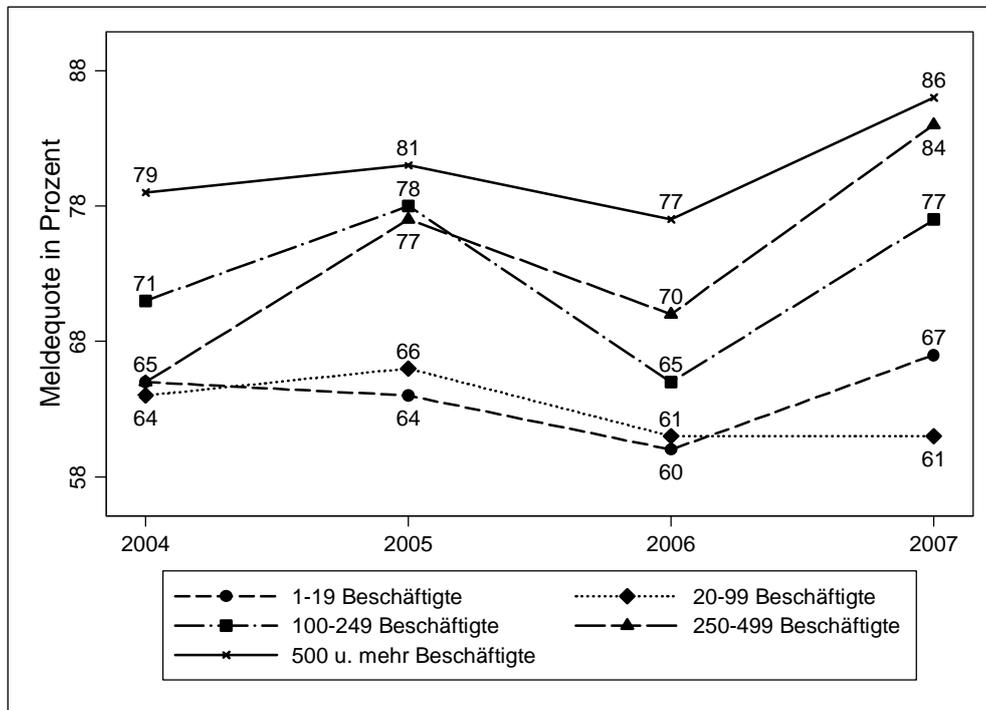
Abbildung 16: Anteil der an die Arbeitsagentur gemeldeten Ausbildungsplätze an allen angebotenen Ausbildungsplätzen für 2006/2007 nach Branchen, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2007, IAW-Berechnungen.

Im Zeitverlauf schwanken die Meldequoten in sämtlichen Betriebsgrößenklassen, am deutlichsten jedoch in Betrieben mit 100-249 Beschäftigten (zwischen 64% und 77%; vgl. Abbildung 17).

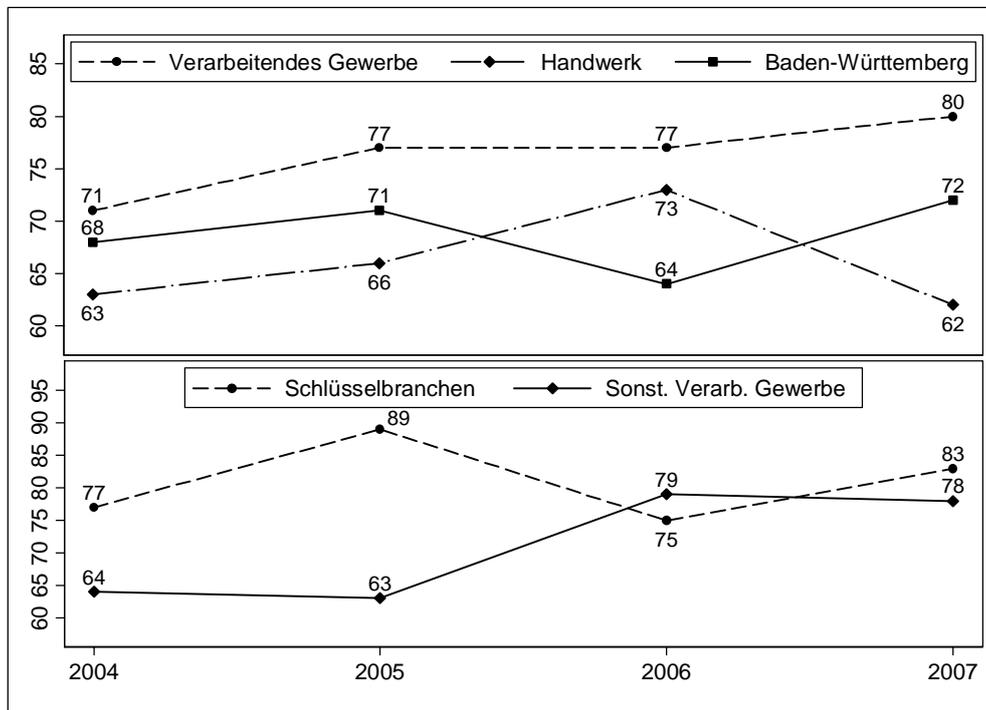
Abbildung 17: Anteil der an die Arbeitsagentur gemeldeten Ausbildungsplätze an allen angebotenen Ausbildungsplätzen nach Betriebsgrößenklassen von 2003/2004 bis 2006/2007, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2004 bis 2007, IAW-Berechnungen.

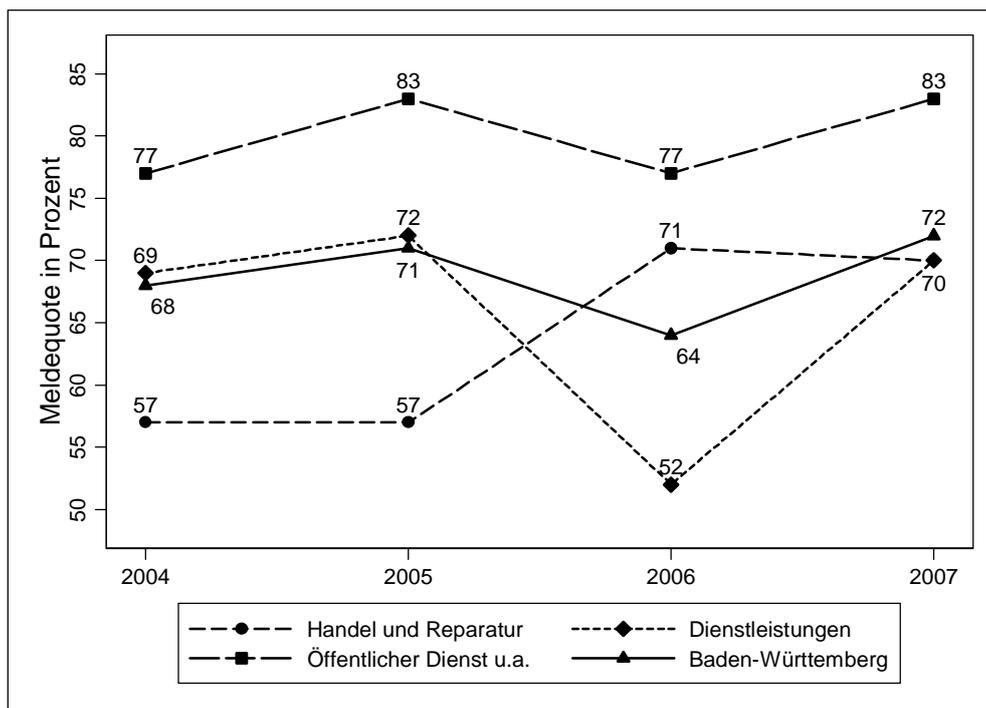
Fokussiert man demgegenüber den Blick auf die Entwicklung in den verschiedenen Branchen, so wird deutlich, dass im industriellen Sektor insbesondere in den Schlüsselbranchen (von 75% bis 89%) und im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe (von 63% bis 79%) die Meldequoten besonders stark variieren. Im tertiären Sektor ist dies insbesondere im Bereich Handel und Reparatur (57% bis 71%) der Fall (vgl. Abbildungen 18 a und b).

Abbildung 18a: Anteil der an die Arbeitsagentur gemeldeten Ausbildungsplätze an allen angebotenen Ausbildungsplätzen insgesamt sowie in Industrie und Handwerk von 2003/2004 bis 2006/2007, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2004 bis 2007, IAW-Berechnungen.

Abbildung 18b: Anteil der an die Arbeitsagentur gemeldeten Ausbildungsplätze an allen angebotenen Ausbildungsplätzen in Handel und Reparatur sowie im Dienstleistungsbereich von 2003/2004 bis 2006/2007, in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2004 bis 2007, IAW-Berechnungen.

5 Ausbildungsabschlüsse und Übernahmequoten in 2007

Nach Angaben des IAB-Betriebspanels ist im Jahr 2007 die Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse gegenüber dem Vorjahr insgesamt um rd. 3% gestiegen (von 63 Tausend auf 65 Tausend).²³ Zudem ist die gesamtwirtschaftliche Übernahmequote erfolgreicher Absolventen und Absolventinnen von 62% auf 67% deutlich gestiegen; damit wurden sogar die bisherigen Höchstwerte von 2001 und 2002 (66% bzw. 65%) übertroffen. Den höchsten Anteil aller erfolgreichen Abschlüsse verzeichneten dabei – wie bereits im Vorjahr – mit 28% bzw. 27% die Betriebe mit 1-19 und 20-99 Beschäftigten (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Anzahl erfolgreicher Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen sowie Anteile erfolgreicher Ausbildungsabschlüsse und Übernahmequoten in 2006 und 2007, Angaben in Tausend bzw. in Prozent

	Anzahl erfolgreicher Abschlüsse		Anteil an den erfolgreichen Abschlüssen		Anzahl der Übernahmen		Übernahmequoten	
	in 1.000		in %		in 1.000		in %	
	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Baden-Württemberg	65	63	100	100	43	39	67	62
1 – 19 Beschäftigte*	18	16	28	26	11	9	58	53
20 - 99 Beschäftigte	17	17	27	27	10	9	60	53
100 - 249 Beschäftigte	10	10	15	16	7	6	73	62
250 - 499 Beschäftigte	8	6	12	9	6	4	76	70
500 u. mehr Beschäftigte	12	14	19	22	10	11	81	81
Verarbeitendes Gewerbe	18	17	27	28	15	14	83	79
Schlüsselbranchen	10	9	15	14	9	8	90	88
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	8	8	12	13	6	6	75	70
Baugewerbe*	4	2	6	2	2	1	57	76
Handel, Reparatur*	12	10	18	16	8	6	70	62
Dienstleistungen	26	28	40	44	15	15	58	54
Unternehmensnahe Dienstleistungen*	5	6	8	9	5	4	83	73
Gesundheits-, Veterinär und Sozialwesen*	7	7	11	11	4	3	61	47
Sonstige Dienstleistungen	13	15	20	24	6	7	46	50
Org. o.E., öffentliche Verwaltung*	4	5	7	8	2	2	54	43
Handwerk	15	13	23	21	10	7	65	55

* Aufgrund geringer Fallzahlen sind diese Ergebnisse evtl. statistisch ungenau.

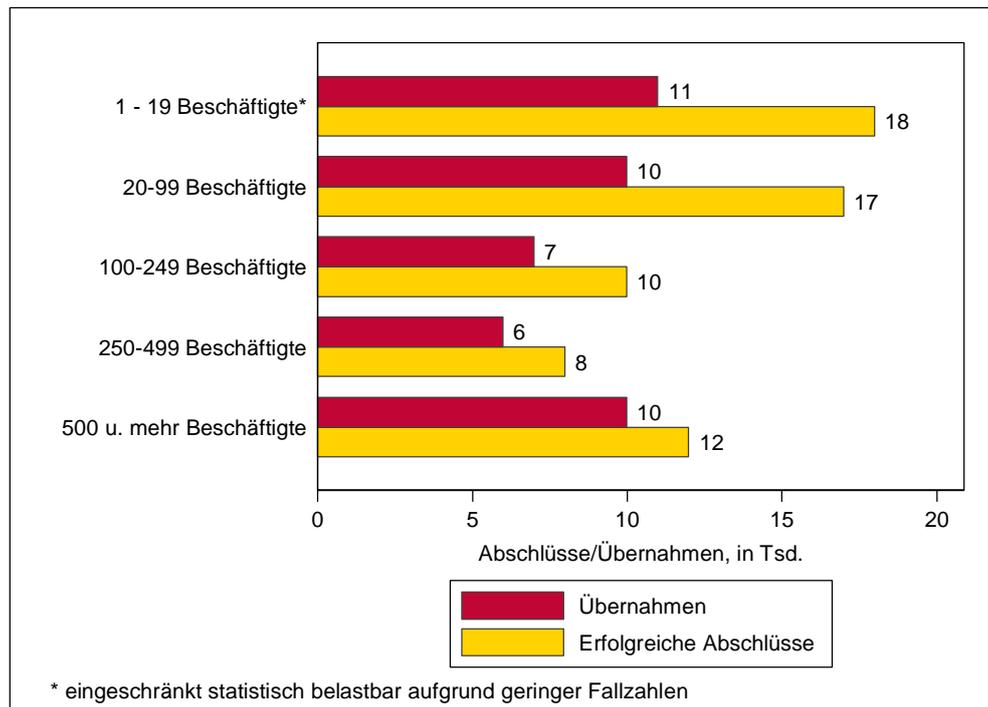
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2006 und 2007, IAW-Berechnungen.

Das Gros der erfolgreichen Abschlüsse (40%; 2006: 44%) gab es wie schon in den Vorjahren im Bereich der Dienstleistungen (davon insbesondere bei den Sonstigen Dienstleistungen

23 Zur Abweichung zwischen den Angaben des IAB-Betriebspanels und der offiziellen Ausbildungsstatistik der BA und des BIBB vgl. die Einleitung zu diesem Bericht.

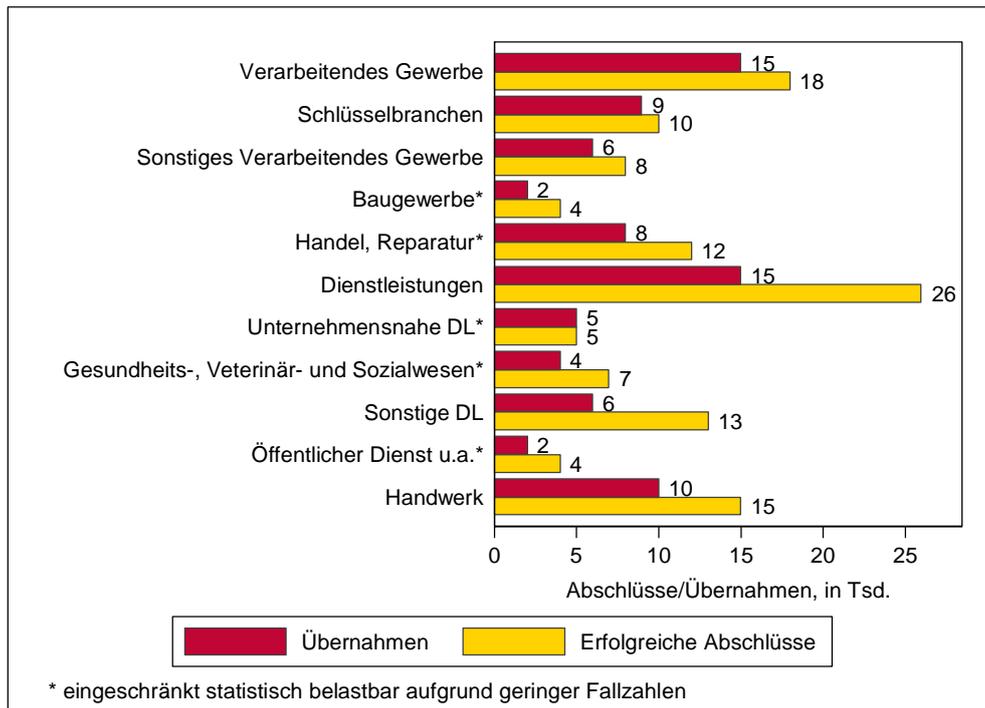
gen mit 20%; 2006: 24%), allerdings gleichzeitig bei einer unverändert nur unterdurchschnittlichen Übernahmequote von 58% (2006: 54%). Das Verarbeitende Gewerbe (27%; 2006: 28%) und das Handwerk (23%; 2006: 21%) folgten in Punkto erfolgreiche Abschlüsse erst mit deutlichem Abstand. Über die absolute Anzahl der erfolgreichen Abschlüsse sowie der Übernahmen nach Betriebsgrößenklassen und Branchen differenziert informieren die nachfolgenden Abbildungen 19 und 20 sowie Tabelle A 1 im Anhang.

Abbildung 19: Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen in 2007 nach Betriebsgrößenklassen, in Tausend



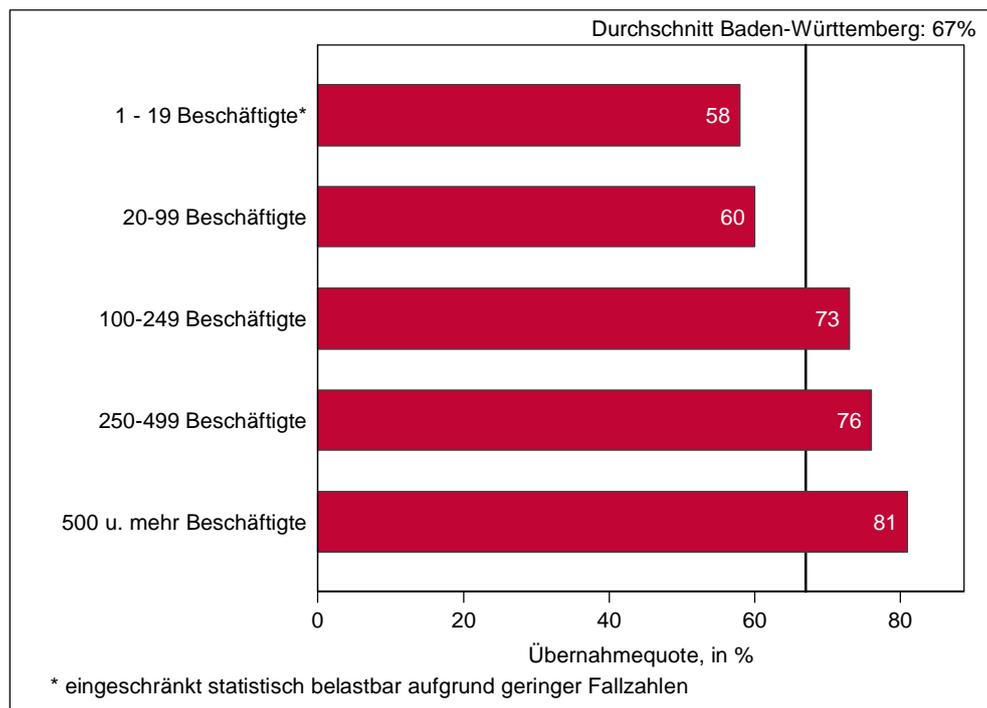
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2007, IAW-Berechnungen.

Abbildung 20: Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse Übernahmen in 2007 nach Branchen, in Tausend



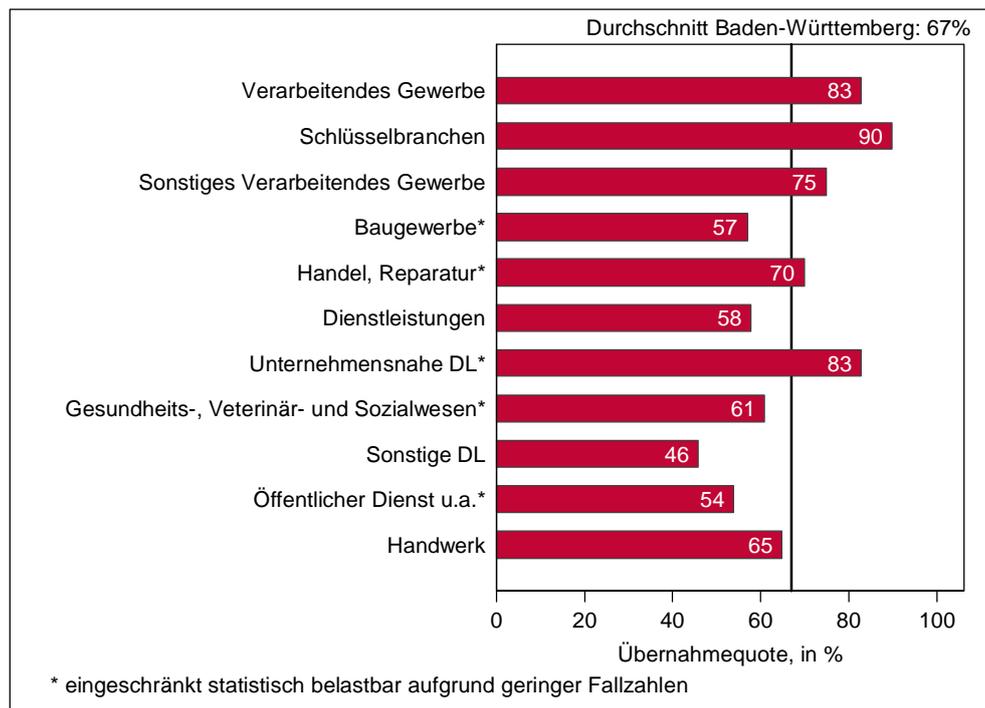
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2007, IAW-Berechnungen.

Der Abbildung 21 (sowie Tabelle A 2 im Anhang) ist zu entnehmen, dass die höchsten Übernahmequoten mit überdurchschnittlichen Werten zwischen 76% und 81% – wie schon in 2006 – die Mittel- und Großbetriebe (mit mehr als 250 Beschäftigten) aufwiesen, dicht gefolgt von den Betrieben mit 100-249 Beschäftigten, ebenfalls mit überdurchschnittlichen 73%. Demgegenüber verzeichneten die kleineren Betriebe mit 1-19 Beschäftigten nur eine unterdurchschnittliche Übernahmequote von 58% auf. Mit Blick auf das Vorjahr zeigt sich, dass die Übernahmequoten in allen Betriebsgrößenklassen mit Ausnahme der Großbetriebe (über 500 Beschäftigte) anstiegen sind, am stärksten in den Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten (von 62% auf 73%).

Abbildung 21: Übernahmequoten in 2007 nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2007, IAW-Berechnungen.

In den Wirtschaftszweigen waren die höchsten Übernahmequoten 2007 mit 90% in den baden-württembergischen Schlüsselbranchen zu verzeichnen, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe insgesamt und den Unternehmensnahen Dienstleistungen (jeweils 83%), dem Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe (75%) sowie von Handel und Reparatur mit ebenfalls überdurchschnittlichen 70%. Auch im traditionell ausbildungstarken Handwerk nahm die Übernahmequote von unterdurchschnittlichen 55% im Vorjahr auf 65% deutlich zu. Im Baugewerbe ging sie dagegen von 76% in 2006 auf nunmehr unterdurchschnittliche 57% zurück (vgl. Abbildung 22).

Abbildung 22: Übernahmequoten in 2007 nach Branchen, in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2007, IAW-Berechnungen.

Geschlechtsspezifische Betrachtung der Abschlüsse und Übernahmequoten²⁴

Nach Angaben des IAB-Betriebspanels hatten 2007 in Baden-Württemberg deutlich mehr Männer als Frauen eine betriebliche Ausbildung erfolgreich abgeschlossen (rd. 34.000 gegenüber rd. 30.000).²⁵ Damit hat sich die Schere zwischen männlichen und weiblichen Absolventen wieder geöffnet, nachdem in den Jahren zuvor nahezu gleich viele Frauen und Männer erfolgreich abgeschlossen hatten.²⁶ Während bei den Männern die meisten Abschlüsse im Verarbeitenden Gewerbe und im Handwerk (jeweils rd. 12.000) zu verzeichnen waren, wurden bei den Frauen die meisten erfolgreichen Abschlüsse im Dienstleistungsbereich (rd. 17.000) registriert, dagegen im Verarbeitenden Gewerbe nur rd. 4.000. Mehr als die Hälfte der erfolgreichen Abschlüsse gab es sowohl bei den Männern (rd. 19.000) als auch bei den Frauen (rd. 16.000) in den Betrieben der Größenklasse unter 100 Beschäftigte (vgl. Tabelle A 1 im Anhang).

24 Hinweis: Infolge geringer Fallzahlen sind in diesem Abschnitt die nach Größenklassen und Branchen differenzierten Angaben in der Regel nur als Tendenzaussagen zu interpretieren.

25 Dabei ist allerdings zu beachten, dass in etwa 60% der Betriebe der Anteil der weiblichen Auszubildenden unter der 50%-Marke lag. Insofern kann davon ausgegangen werden, dass insgesamt sich mehr Männer als Frauen in Ausbildung befanden. Absolutangaben zur Zahl der Auszubildenden differenziert nach Geschlecht liegen aus dem IAB-Betriebspanel leider nicht vor.

26 Zu den Gründen für die Abweichungen zwischen den Angaben aus dem IAB-Betriebspanel und der offiziellen Ausbildungsstatistik der BA und des BIBB vgl. die Einleitung zu diesem Bericht.

Bei den Übernahmequoten liegen Männer und Frauen mit 66% bzw. 67% nah bei einander. Damit haben die weiblichen Absolventinnen im Vergleich zu den Vorjahren gegenüber den Männern deutlich aufgeholt; davor lagen sie zwischen 4 (2003) und 17 Prozentpunkte (2005) im Rückstand. Gemessen an der Übernahmequote insgesamt, waren überdurchschnittliche Übernahmequoten bei den Frauen nur in der Betriebsgrößenklasse 1 bis 19 zu verzeichnen, bei den Männern dagegen in allen Betriebsgrößenklassen mit mehr als 20 Beschäftigten (vgl. Tabelle A 2 im Anhang).

Ein Blick auf die Verteilung der Übernahmequoten zwischen den Branchen zeigt, dass die Frauen in folgenden Branchen (gemessen an der Übernahmequote insgesamt) überdurchschnittliche Werte aufweisen: im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe,²⁷ bei Handel und Reparatur, bei den Unternehmensnahen Dienstleistungen, im Öffentlichen Dienst u.a., im Handwerk sowie (ganz knapp) im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen. Die Männer weisen dagegen überdurchschnittliche Übernahmequoten nur in den Schlüsselbranchen auf, während sie im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt exakt im Durchschnitt liegen.

Richtet man dagegen den Blick auf die Rangfolge der Übernahmequoten für das jeweilige Geschlecht, so ergibt sich folgendes Bild: Bei den Frauen liegen die Übernahmequoten mit Ausnahme der Betriebsgrößenklasse 20-99 Beschäftigte über dem Durchschnitt, am deutlichsten in den Betrieben mit mehr als 500 Beschäftigten (74%), sowie in den Kleinst- und Kleinbetrieben (1-19 Beschäftigte) und mittleren Betrieben (100-249 Beschäftigte) mit jeweils 71%. In den einzelnen Branchen sind die Übernahmequoten von Frauen bei den Unternehmensnahen Dienstleistungen (97%) und im Baugewerbe (91%) mit Abstand am höchsten, im Bereich der Sonstigen Dienstleistungen (46%), des Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens (62%) sowie des Öffentlichen Dienstes u.a. (67%) am geringsten.

Bei den Männern liegen die Übernahmequoten in den Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten (76% bzw. jeweils 85%) deutlich über dem geschlechtsspezifischen Durchschnitt von 66%, ebenso wie in den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes (92%) und im Bereich der Unternehmensnahen Dienstleistungen (74%). Am geringsten fallen sie dagegen im Öffentlichen Dienst u.a. (23%), bei den Sonstigen Dienstleistungen (45%) sowie im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (47%) aus.

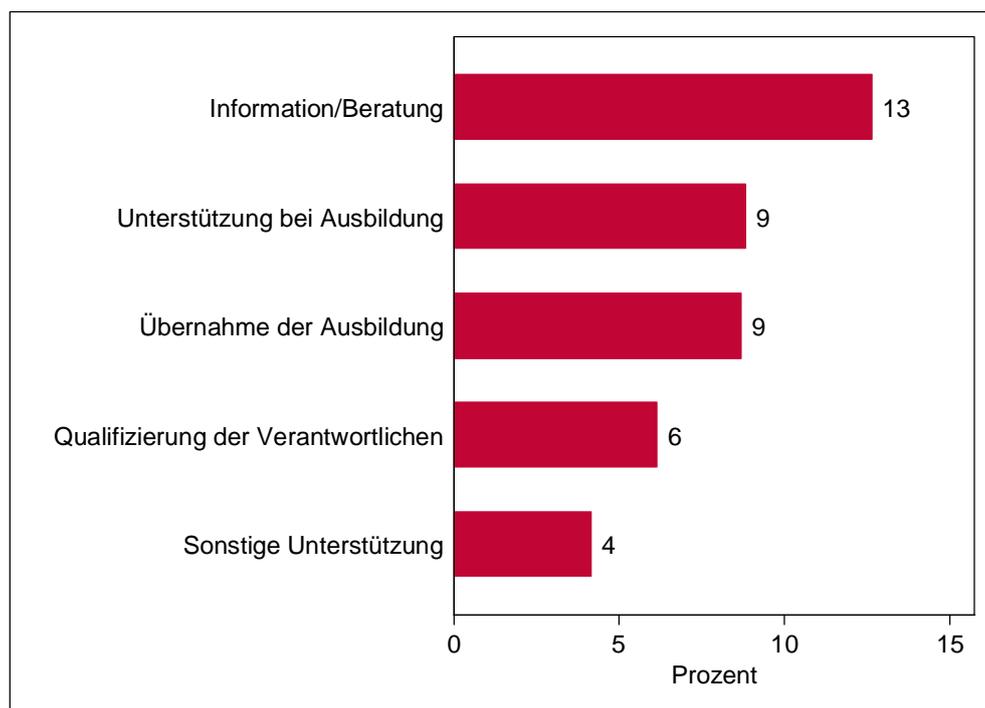
27 Beim Baugewerbe ist davon auszugehen, dass zum einen die Anzahl der weiblichen Auszubildenden sehr viel geringer ist, als die von Männern. Zum anderen ist zu berücksichtigen, dass aufgrund der relativ kleinen Fallzahlen die statistische Belastbarkeit dieser Angabe etwas eingeschränkt ist.

6 Private und öffentliche Unterstützung der betrieblichen Ausbildung

Bekanntlich bieten sowohl private Bildungsorganisationen und Ausbildungsvereine als auch öffentliche Einrichtungen, wie die Industrie- und Handelskammern, die Handwerkskammern sowie die Bundesagentur für Arbeit eine Vielfalt an Formen der Unterstützung bei der betrieblichen Ausbildung an. Daher wurden in der Welle 2007 des IAB-Betriebspanels sämtliche rd. 146.000 ausbildungsberechtigten Betriebe (dies entspricht knapp 56% aller Betriebe) in Baden-Württemberg erstmals auch danach gefragt, ob und in welcher Form sie für ihre Ausbildungstätigkeit private und/oder öffentliche Unterstützung und Förderung in Anspruch nehmen.

Bezüglich einer eventuellen Inanspruchnahme von Unterstützungsleistungen wurden vier Formen explizit abgefragt.²⁸ Dabei zeichnet sich folgendes Bild ab (vgl. Abbildung 23):

Abbildung 23: Inanspruchnahme von privater und öffentlicher Unterstützung bei der betrieblichen Ausbildung, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2007, IAW-Berechnungen.

²⁸ (a) Information oder Beratung (z.B. Bedarfsanalysen); (b) Unterstützung bei der Durchführung der Berufsausbildung (z.B. Auswahl passender Berufe/Bewerber, Erstellung von Ausbildungsplänen); (c) Teilweise oder vollständige Übernahme der Durchführung der Ausbildung (z.B. Organisation von Verbundausbildungen, Durchführung von Prüfungen, Vermittlung von Ausbildungsinhalten); (d) Qualifizierung der für die Berufsausbildung Verantwortlichen.

Insgesamt ist die Inanspruchnahme derartiger Leistungen mit einem Anteil von rd. 21% aller ausbildungsberechtigten Betriebe bzw. 34% aller ausbildenden Betriebe relativ gering. Am häufigsten werden von den ausbildungsberechtigten Betrieben Informations- und Beratungsleistungen in Anspruch genommen (13%), mit etwas Abstand gleichauf gefolgt von Hilfestellungen bei der Durchführung der Berufsausbildung sowie der teilweisen bis vollständigen Übernahme der Durchführung der Ausbildung selbst (jeweils 9%). Im Einzelnen nimmt die Inanspruchnahme derartiger Leistungen durch die Betriebe mit steigender Beschäftigtenzahl zu. Mit zunehmendem Abstand am häufigsten werden sie von Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten beansprucht. Hinsichtlich der Branchenverteilung ist festzustellen, dass ein höherer Anteil an industriellen Betrieben, insbesondere der Schlüsselbranchen diese Formen der Unterstützung wahrnimmt als es im Dienstleistungsbereich der Fall ist, wobei allerdings Unternehmensnahe sowie Sonstige Dienstleistungsbetriebe ebenfalls überdurchschnittlich davon Gebrauch machen (vgl. Tabelle A 3 im Anhang).²⁹

Richtet man den Fokus auf den Aspekt öffentlicher Beschäftigungsförderung,³⁰ so stellt man fest, dass landesweit nur knapp 1,5% der ausbildungsberechtigten Betriebe diese für Maßnahmen der betrieblichen Ausbildung in Anspruch genommen haben, am häufigsten noch von Betrieben im Verarbeitenden Gewerbe (2,2%) bzw. mit mehr als 100 Beschäftigten (zwischen 5,2% und 9%). Im Kontext von Programmen der öffentlichen Beschäftigungsförderung ist noch zu erwähnen, dass nur in etwa 1,8% der ausbildungsberechtigten Betriebe Personen im Rahmen der Einstiegsqualifizierung von Jugendlichen (EQJ) tätig waren, dagegen immerhin in rd. 5,4% der ausbildungsberechtigten Betriebe Praktika zur Berufsvorbereitung stattgefunden haben. Auch hierfür gilt, dass es sich in überdurchschnittlichem Maße um industrielle Betriebe mit mehr als 100 Beschäftigten handelte.³¹

Betrachtet man darüber hinaus auch jene Betriebe, die öffentliche Sachmittelzuschüsse zur Ausstattung und Einrichtung der betrieblichen Ausbildung in Anspruch genommen haben, so stellt man fest, dass nur etwa knapp 0,5% aller ausbildungsberechtigten Betriebe davon Gebrauch machten, davon wiederum hauptsächlich Großbetriebe mit mehr als 500 Beschäftigten (knapp 9%) aus dem industriellen Bereich (rd. 3%), insbesondere aus dem Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe (rd. 4,8%).

29 Ganz ähnlich verhält es sich mit der Inanspruchnahme dieser Leistungen auch in Westdeutschland. Vgl. ausführlich: TNS Infratest Sozialforschung (2008): IAB-Betriebspanel (Welle 15), Arbeitgeberbefragung 2007 „Beschäftigungstrends“, Baden-Württemberg, München.

30 Hierzu zählen vor allem Zuschüsse zu Ausbildungsvergütungen, zu Lohn-/Gehaltskosten der Ausbilder und zur Beteiligung an Ausbildungsverbänden.

31 Mit rd. 6% überdurchschnittlich hoch war auch der Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe, die Praktika zur Berufsvorbereitung durchführten, im Bereich des öffentlichen Dienstes u.a.

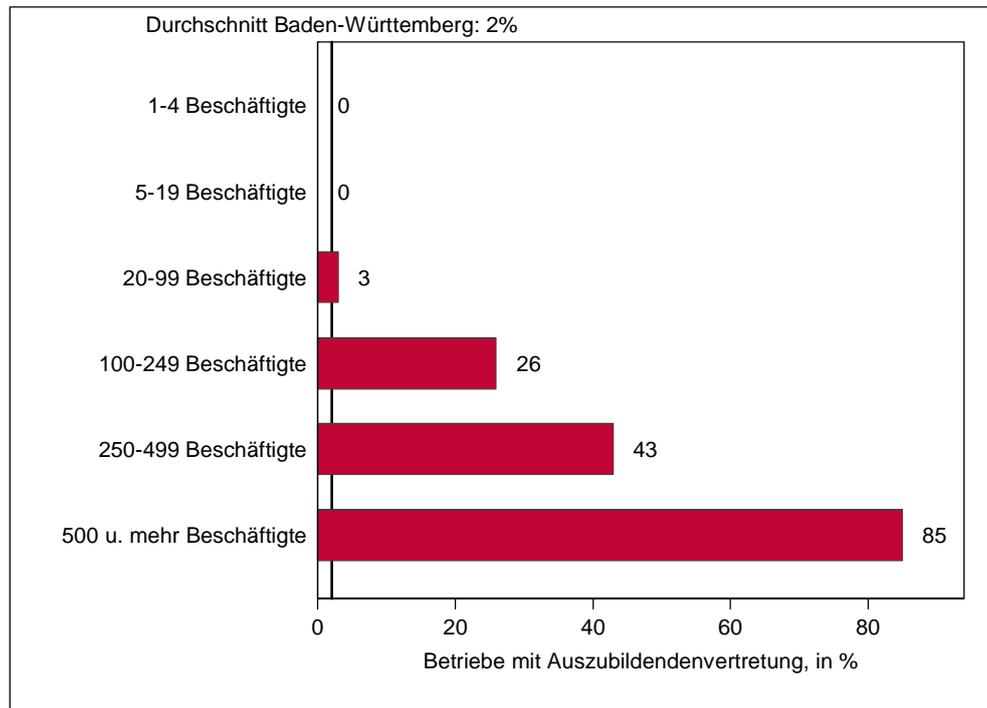
Die Gründe für die relativ geringe Inanspruchnahme des vorhandenen Angebots an privater und/oder öffentlicher Unterstützung durch die ausbildungsberechtigten Betriebe wurden in der Welle 2007 des IAB-Betriebspanels zwar nicht abgefragt. Grundsätzlich ist jedoch zu vermuten, dass die mangelhafte Information über sowie die unzureichende Transparenz des breiten und vielfältigen Angebots mitursächlich dafür sein dürfte. Zudem erscheint auch ein gewisser Grad an Reserviertheit gegenüber den mehrheitlich auf benachteiligte (sozial benachteiligte und/oder lernbeeinträchtigte) Jugendliche ausgerichteten Förderprogrammen durchaus plausibel, denn gerade für die kleineren Betriebe bedeutet die Beteiligung an einem solchen Programm trotz der gewährten Förderungen einen nicht zu unterschätzenden organisatorischen und personellen Aufwand.

7 Ausmaß und Verteilung von Auszubildendenvertretungen in 2007

Im Rahmen des IAB-Betriebspanels wurde in 2007 auch erstmals danach gefragt, ob es in den rd. 146.000 ausbildungsberechtigten Betrieben in Baden-Württemberg auch eine nach dem Betriebsverfassungs- bzw. Personalvertretungsgesetz gewählte Jugend- und Auszubildendenvertretung vorhanden sei. Die Voraussetzungen, die es laut Betriebsverfassungsgesetz zu erfüllen gilt, damit eine Jugend- und Auszubildendenvertretung gewählt werden kann, ist (a) die Existenz eines Betriebsrats und (b) das Vorhandensein von mindestens fünf Arbeitnehmern, die entweder das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, oder die sich in der Berufsausbildung befinden, aber dabei noch nicht das 25. Lebensjahr vollendet haben.³²

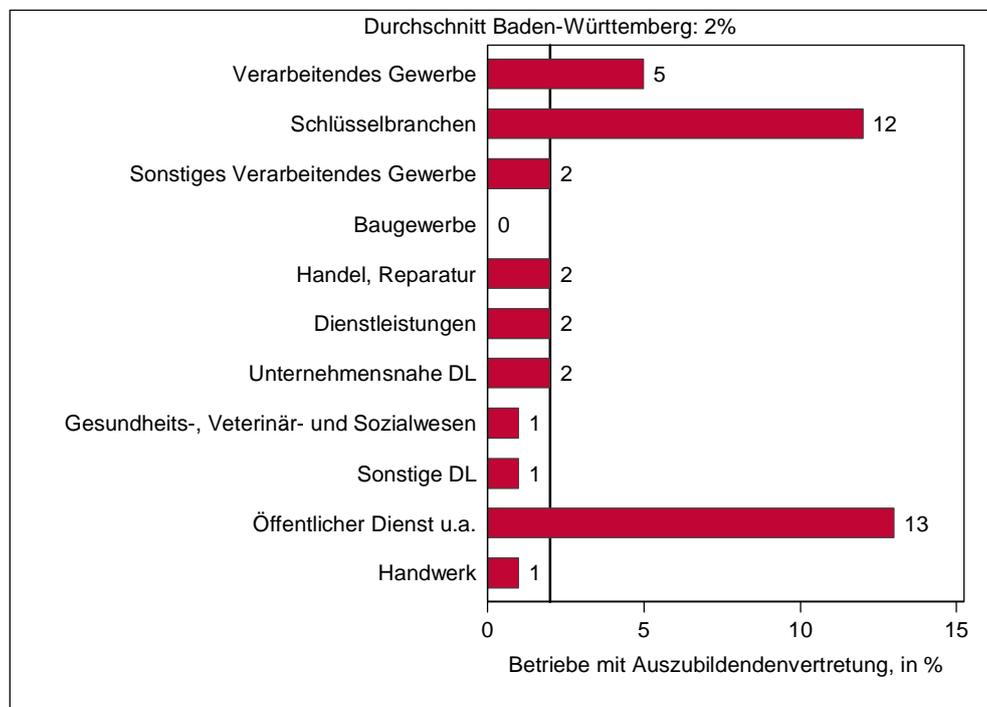
32 Vgl. hierzu ausführlich §§ 68 – 73b Betriebsverfassungsgesetz. Hinsichtlich der entsprechenden gesetzlichen Regelungen im Öffentlichen Dienst vgl. ausführlich §§ 57 – 64 Personalvertretungsgesetz für das Land Baden-Württemberg.

Abbildung 24: Jugend- und Auszubildendenvertretung nach Betriebsgrößenklassen, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2007, IAW-Berechnungen.

Abbildung 25: Jugend- und Auszubildendenvertretung nach Branchen, Anteil der Betriebe in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2007, IAW-Berechnungen.

Dabei zeigt sich, dass dies nur in etwa 3.300 ausbildungsberechtigten Betrieben der Fall war, was einem Anteil von etwa 2,3% entspricht. Dabei zeigt sich im Einzelnen, dass zum einen erwartungsgemäß die Häufigkeit gesetzlicher Vertretungen von Auszubildenden mit steigender Betriebsgröße stark zunimmt, und zum anderen im Öffentlichen Dienst (u.a) sowie in den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes (jeweils 12%) mit Abstand am stärksten ausgeprägt ist (vgl. Abbildungen 24 und 25).³³

8 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Als positiv gilt es zu vermerken, dass sich laut IAB-Betriebspanel die Ausbildungssituation in Baden-Württemberg von Mitte 2006 bis Mitte 2007 erneut leicht verbessert hat. Zwar blieb die **Ausbildungsbeteiligung der Betriebe (Brutto-Ausbildungsbetriebsquote)** im Vergleich zum Vorjahr mit 30% konstant, gegenüber dem Jahr 2005 bedeutet dies allerdings eine Steigerung um 2 Prozentpunkte. Da der Anteil nicht-ausbildungsberechtigter Betriebe bei 44% lag (und damit höher als in Westdeutschland mit 40%), reduzierte sich die **Ausbildungslücke**, also der Anteil der Betriebe, die trotz Ausbildungsberechtigung nicht ausgebildet haben, gegenüber 2006 um drei Prozentpunkte auf 25%, und somit auf den zweitniedrigsten Wert seit dem Jahr 2000. Zugleich war die Ausbildungslücke im Südwesten damit auch um rd. 2,5 Prozentpunkte kleiner als jene in Westdeutschland. Deutlich geringer als im Landesdurchschnitt fiel die Ausbildungslücke in den Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten (9% bis 1%) sowie im Öffentlichen Dienst u.a. (14%), den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes (20%), im Baugewerbe (20%) sowie bei den Sonstigen Dienstleistungen (22%) aus. Betrachtet man die Entwicklung der Ausbildungsbeteiligung von Betrieben seit 2006, so hat die Ausbildungslücke in sämtlichen Betriebsgrößenklassen (mit Ausnahme jener mit 100-249 Beschäftigten) abgenommen, ebenso in sämtlichen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes, sowie bei Handel und Reparatur und bei den Unternehmensnahen Dienstleistungen. Im Dienstleistungsbereich insgesamt blieb sie dagegen konstant.

Eine überdurchschnittliche **Ausbildungsintensität** wiesen in 2007 die kleineren Betriebe bis zu 19 Beschäftigten auf, ebenso die Betriebe im Handel und Reparatur sowie im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen. Trotz eines Rückgangs der gesamtwirtschaftlichen **Ausbildungsquote** (gemessen am Anteil bzw. der Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäf-

33 In Westdeutschland belief sich der Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe mit gewählten Jugend- und Auszubildendenvertretungen insgesamt auf rd. 3%. Überdurchschnittlich ausgeprägt war er im Öffentlichen Dienst u.a. sowie im Verarbeitenden Gewerbe mit rd. 16% bzw. rd. 5%, ebenso in den Betrieben der Größenklassen 20-99 (6%), 100-249 (26%), 250-499 (52%) sowie über 500 Beschäftigte (77%). Quelle für die westdeutschen Referenzdaten für 2007: TNS Infratest Sozialforschung (2008): IAB-Betriebspanel (Welle 15), Arbeitgeberbefragung 2007 „Beschäftigungstrends“, Baden-Württemberg, München.

tigter) von 5,5% auf 5,2%, der allerdings auf einen stärkeren Zuwachs der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zurückzuführen ist, gab es diesbezüglich auch in 2007 positive Ausnahmen im Detail: Zum einen handelt es sich erneut um die kleineren Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten mit überdurchschnittlichen Ausbildungsquoten von 6,1% bzw. 7,0%, zum anderen um das Baugewerbe (8,9%), das Handwerk (8,6%), der Bereich Handel und Reparatur (6,5%), das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (5,9%) sowie die Sonstigen Dienstleistungen (5,3%). Insgesamt zeichneten sich die Betriebe der Größenklassen unter 100 Beschäftigten wie schon im Vorjahr durch eine unterdurchschnittliche Ausbildungsbeteiligung aber gleichzeitig durch eine überdurchschnittliche Ausbildungsintensität und Ausbildungsquote aus.

Als positiv zu bewerten ist weiterhin, dass zur Jahresmitte 2007 laut IAB-Betriebspanel die **Anzahl der Auszubildenden** in Baden-Württemberg mit rd. 198.000 um rd. 3.000 höher lag als noch ein Jahr zuvor. Zudem hat die **Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse** im Land gegenüber dem Vorjahr um rd. 2.000 auf rd. 65.000 zugenommen und die **gesamtwirtschaftliche Übernahmequote von Auszubildenden** ist von 62% auf 67% deutlich angestiegen; diesbezüglich wurden sogar die bisherigen Höchstwerte aus den Jahren 2001 und 2002 übertroffen. Schließlich haben die erfolgreichen weiblichen Ausbildungsabsolventinnen bei den Übernahmequoten gegenüber den Männern in 2007 stark aufgeholt und lagen mit 67% vs. 66% sogar geringfügig darüber. Hierbei kann man durchaus von einer gewissen Trendwende sprechen, insofern noch in 2006 sich die Zahl der erfolgreichen Abschlüsse gegenüber 2005 von 65 Tausend auf 63 Tausend (-3%) verringert hatte und auch die Übernahme von erfolgreichen Ausbildungsabsolventen und -absolventinnen leicht zurückgegangen war (von 63% auf 62%). Zudem lag die Übernahmequote erfolgreicher Absolventinnen mit unterdurchschnittlichen 55% im Vorjahr noch sehr deutlich unter jener der Männer (69%).

Trotz der recht positiven Gesamtentwicklung, die nicht zuletzt in der Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) von 101,1% ihren Ausdruck findet, gibt es im Land weiterhin **ungenutzte Ausbildungspotenziale** zu konstatieren. So bildeten zur Jahresmitte 2007 immer noch etwa ein Viertel (Vorjahr: 28%) bzw. gut 65.000 aller baden-württembergischen Betriebe trotz vorhandener Ausbildungsberechtigung nicht aus. Überdurchschnittlich hoch waren die Ausbildungslücken dabei in den Betrieben mit bis zu 99 Beschäftigten sowie in den Branchen Handel und Reparatur (32%), im Sonstigen Verarbeitende Gewerbe (30%), bei den Unternehmensnahen Dienstleistungen (28%) und im Handwerk (28%). In den in Baden-Württemberg so wichtigen Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes sowie den Unternehmensnahen Dienstleistungen ist zwar das ungenutzte Ausbildungspotenzial seit 2005 von 41% bzw. 35% auf 20% bzw. 28% zurückgegangen. Diese Sektoren wiesen allerdings wie schon

im Vorjahr nur deutlich unterdurchschnittliche Ausbildungsquoten (4,5% bzw. 3,0%) und Ausbildungsintensitäten auf.

Wendet man sich den für 2006/2007 **abgeschlossenen Ausbildungsverträgen** zu, so zeigt sich, dass der Anteil der baden-württembergischen Betriebe, die für 2006/2007 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen haben, an allen ausbildungsberechtigten Betrieben, gegenüber dem Vorjahr konstant (bei 28%) geblieben ist; er liegt damit weiterhin um einen Prozentpunkt höher als das westdeutsche Niveau (27%). Der Höchstwert von 2001 mit 33% wurde allerdings nicht erreicht.

Für das Ausbildungsjahr 2006/2007 wurden landesweit rd. 93.000 **betriebliche Ausbildungsplätze** angeboten. Der Anteil der kleineren Betriebe mit weniger als 100 Beschäftigten machte mit rd. 55.000 Stellen fast 60% des gesamten Ausbildungsplatzangebots aus. Das höchste Stellenangebot nach Branchen gab es mit rd. 35.000 Ausbildungsplätzen bzw. rd. 38% im Dienstleistungsbereich, während das Verarbeitende Gewerbe mit rd. 25.000 Stellen nur etwa 27% zum gesamten Angebot beisteuerte.

Von den insgesamt rd. 93.000 angebotenen Stellen wurden rd. 66.000 der jeweils zuständigen Arbeitsagentur gemeldet. Damit hat sich die **Meldequote** gegenüber dem Vorjahr von 64% auf 72% (2005: 71%) erhöht. Die Meldequote nahm mit steigender Betriebsgrößenklasse zu und war im Öffentlichen Dienst u.a. und in den Schlüsselbranchen (jeweils 83%) am höchsten, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe (80%). Die geringsten Meldequoten wiesen das Baugewerbe (51%), das Handwerk (62%) und die Unternehmensnahen Dienstleistungen auf (63%).

Weniger positiv fällt auch das Bild hinsichtlich der **Inanspruchnahme privater und öffentlicher Unterstützung** bei der betrieblichen Ausbildung aus. Trotz der Vielfalt und Vielzahl von Angeboten, die es hierzu gibt, ist deren Inanspruchnahme mit rd. 21% aller ausbildungsberechtigten Betriebe im Südwesten nur gering. Am häufigsten noch werden Informations- und Beratungsleistungen wahrgenommen (13%), während weitergehende Formen der Unterstützung von weniger als 10% der Betriebe abgerufen werden. Dabei lässt sich feststellen, dass die Inanspruchnahme derartiger Leistungen durch die Betriebe mit steigender Beschäftigtenzahl zunimmt. Diese werden mit Abstand am häufigsten von Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten wahrgenommen, wobei der industrielle Sektor und die Unternehmensnahen sowie die Sonstigen Dienstleistungen hierbei überdurchschnittliche Anteile aufweisen.

Maßnahmen der öffentlichen Beschäftigungsförderung, zu denen vor allem Zuschüsse zu Ausbildungsvergütungen, zu den Lohn- und Gehaltskosten der Ausbilder sowie zur Beteiligung an Ausbildungsverbänden zählen, werden laut IAB-Betriebspanel nur von knapp 1,5% der ausbildungsberechtigten Betriebe in Anspruch genommen, am häufigsten von Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten bzw. solchen, die dem Verarbeitenden Gewerbe zuzuordnen sind. Allerdings werden die **Einstiegsqualifizierung für Jugendliche (EQJ)** sowie **Praktika zur Berufsvorbereitung** in 1,8% bzw. 5,4% aller ausbildungsberechtigten Betriebe – und damit etwas häufiger als die zuvor genannten Instrumente – praktiziert. Von **öffentlichen Sachmittelzuschüssen** zur Ausstattung und Einrichtung der betrieblichen Ausbildung schließlich machen wiederum nur ein verschwindend kleiner Anteil von rd. 0,5% aller ausbildungsberechtigten Betriebe Gebrauch, typischerweise sind dies industrielle Großbetriebe mit mehr als 500 Beschäftigten.

Nach dem Betriebsverfassungs- bzw. Personalvertretungsgesetz gewählte **Jugend- und Auszubildendenvertretungen** in Baden-Württemberg gibt es nur in rd. 3.300 von rd. 146.000 bzw. in 2,3% aller ausbildungsberechtigten Betriebe (in Westdeutschland: rd. 3%). Erwartungsgemäß nehmen die Anteile mit steigender Betriebgrößenklasse stark zu und erreichen in den Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten einen Wert von 85%. Mit Abstand am stärksten sind gewählte Jugend- und Auszubildendenvertretungen im Bereich des Öffentlichen Dienstes u.a. (13%) sowie der Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes (12%) verbreitet.

Trotz einer leichten Zunahme der Zahl der Auszubildenden sowie einer deutlich verbesserten ANR erscheint es dennoch verfrüht, Entwarnung für den Ausbildungsstellenmarkt zu geben. Die Bilanz wird nämlich etwas getrübt, da die Anzahl der angebotenen Ausbildungsplätze für das Ausbildungsjahr 2006/2007 laut IAB-Betriebspanel gegenüber dem Vorjahr leicht abgenommen hat, die betriebliche Ausbildungsbeteiligung stagnierte und die betriebliche Ausbildungsquote auch. Hinzu kommt, dass es immer noch eine beträchtliche Anzahl von Altbewerber/innen gibt, die keinen Ausbildungsplatz erhielten. Daher erscheint es weiterhin erforderlich, dass sämtliche relevanten Akteure ihre Bestrebungen nach Aktivierung ungenutzter Ausbildungspotenziale mit Nachdruck fortsetzen. Ein wichtiger Ansatzpunkt dabei könnte sein, das vorhandene Angebot an privater und öffentlicher Unterstützung bei der betrieblichen Ausbildung stärker in den Fokus zu rücken, damit die einschlägigen Maßnahmen eine deutlich größere Verbreitung finden als bisher, insbesondere auch bei den kleineren Betrieben sowie im Dienstleistungsbereich. Auch von der für das laufende Jahr 2008 vorgesehenen Finanzierung von Stellen für Lehrstellenwerber durch das Wirtschaftsministerium sind durchaus positive Impulse bei der Akquisition zusätzlicher Ausbildungsplätze zu erwarten.

Anhang:

Tabelle A 0: Anteil der Betriebe mit abgeschlossenen Ausbildungsverträgen in %

	2007		2006		2005		2004		2003		2002				
	Frau	Mann	ges.												
Baden-Württemberg	67	66	67	55	69	62	55	72	63	59	61	59	60	73	65
1 - 19 Beschäftigte*	71	37	58	47	62	53	42	65	50	47	52	50	48	70	56
20 - 99 Beschäftigte	54	65	60	50	55	53	51	63	59	54	46	52	57	67	61
100 - 249 Beschäftigte	71	76	73	51	74	62	62	77	66	60	67	69	63	67	65
250 - 499 Beschäftigte	67	85	76	60	81	70	64	75	70	70	57	64	76	80	78
500 u. mehr Beschäftigte	74	85	81	73	86	81	73	85	80	80	72	77	81	84	83
Verarbeitendes Gewerbe	81	83	83	71	83	79	64	84	79	68	82	71	86	83	84
Schlüsselbranchen	83	92	90	81	89	88	86	87	87	71	83	73	86	90	89
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	80	66	75	64	74	70	51	78	67	61	82	69	87	73	79
Baugewerbe*	91	56	57	100	64	76	82	65	66	64	100	69	65	42	70
Handel und Reparatur*	84	59	70	58	65	62	59	68	64	72	73	73	52	64	63
Dienstleistungen	58	57	58	51	57	54	52	63	54	60	39	47	54	64	55
Unternehmensnahe Dienstleistungen*	97	74	83	67	76	73	97	69	81	78	55	70	48	39	45
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen*	62	47	61	47	48	47	35	42	34	27	33	33	64	58	49
Sonstige Dienstleistungen	46	45	46	47	52	50	55	62	58	57	48	44	59	75	65
Org. o.E., öffentliche Verw.*	67	23	54	43	41	43	46	50	47	44	53	50	62	66	60
Handwerk	72	62	65	54	57	55	49	62	57	67	70	67	69	70	69

* Aufgrund geringer Fallzahlen sind diese Ergebnisse evtl. statistisch ungenau

Quelle: IAB-Berechnungen Baden-Württemberg, Wellen 2002 bis 2007, IAW-Berechnungen

Tabelle A 1: Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse und betriebliche Übernahmen nach Geschlecht, Betriebsgrößenklassen und Branchen von 2002 bis 2007, in Tausend

	2007		2006		2005		2004		2003		2002					
	Erfolg- Abschluss		Erfolg- Abschluss		Erfolg- Abschluss		Erfolg- Abschluss		Erfolg- Abschluss		Erfolg- Abschluss					
	Frau	Ma.														
Baden-Württemberg	30	34	20	22	16	22	18	23	32	34	20	21	33	32	20	23
1- 19 Beschäftigte*	9	8	7	3	5	4	5	4	10	10	4	5	14	11	8	5
20 - 99 Beschäftigte	7	11	4	7	3	5	3	6	7	8	3	4	7	8	3	5
100 - 249 Besch.	5	5	3	4	3	4	4	4	7	6	4	4	5	6	4	5
250 - 499 Besch.	4	4	2	3	2	2	2	3	3	3	2	2	3	3	2	3
500 u. mehr Beschäftigte	5	7	4	6	4	6	4	6	5	7	4	7	6	6	4	5
Verarbeitendes Gewerbe	4	12	3	10	3	11	3	11	5	14	4	10	4	14	3	10
Schlüsselbranchen	2	8	2	7	1	7	2	7	2	10	2	7	2	8	1	6
Sonst. Verarbeitendes Gewerbe	2	5	2	3	2	4	2	4	3	4	2	3	3	6	2	3
Baugewerbe*	0	4	0	2	0	1	0	1	0	2	0	2	0	6	0	3
Handel, Reparatur*	5	7	4	4	3	3	3	4	5	4	4	3	7	5	4	3
Dienstleistungen	17	9	10	5	9	5	10	6	19	11	7	7	21	8	11	3
Unternehmensnahe DL*	2	3	2	2	2	1	2	2	3	3	2	2	3	1	1	0
Gesundheits-, Veterinär, Sozialw.*	6	1	4	0	3	1	3	0	6	1	2	0	7	1	5	0
Sonstige Dienstleistungen	9	4	4	2	6	4	5	4	10	8	4	4	11	6	5	2
Org. o.E., öffentliche Verw.*	3	1	2	0	2	1	2	1	3	1	1	1	2	1	1	1
Handwerk	3	12	2	7	7	3	4	6	10	4	3	6	4	14	3	7

* Aufgrund geringer Fallzahlen sind diese Ergebnisse evtl. statistisch ungenau

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2002 bis 2007, IAW-Berechnungen.

Tabelle A 2: Übernahmequoten von Frauen und Männern im Vergleich von 2002 bis 2007, in Prozent

	2007		2006		2005		2004		2003		2002		
	Frau	Mann ges.											
Baden-Württemberg	67	66	55	69	62	72	53	65	59	61	60	73	65
1 - 19 Beschäftigte*	71	37	47	62	53	65	39	54	47	46	48	70	56
20 - 99 Beschäftigte	54	65	50	55	53	63	52	55	54	57	57	67	61
100 - 249 Beschäftigte	71	76	51	74	62	77	59	60	60	71	63	67	65
250 - 499 Beschäftigte	67	85	60	81	70	75	66	78	70	71	76	80	78
500 u. mehr Beschäftigte	74	85	73	86	81	85	66	90	80	82	81	84	83
Verarbeitendes Gewerbe	81	83	71	83	79	84	82	68	71	72	86	83	84
Schlüsselbranchen	83	92	81	89	88	87	83	71	73	85	86	90	89
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	80	66	64	74	70	78	82	61	69	76	87	73	79
Baugewerbe*	91	56	100	64	76	65	100	64	69	65	42	70	64
Handel und Reparatur*	84	59	58	65	62	68	76	72	73	52	65	64	63
Dienstleistungen	58	57	51	57	54	63	39	60	47	54	52	64	55
Unternehmensnahe Dienstleistungen*	97	74	67	76	73	69	58	78	70	55	48	39	45
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen*	62	47	47	48	47	42	33	27	33	64	48	58	49
Sonstige Dienstleistungen	46	45	47	52	50	62	36	57	44	48	59	75	65
Org. o.E., öffentliche Verw.*	67	23	43	41	43	50	53	44	50	53	62	66	60
Handwerk	72	62	54	57	55	62	69	67	67	70	69	70	69

* Aufgrund geringer Fallzahlen sind diese Ergebnisse evtl. statistisch ungenau

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2002 bis 2007, IAW-Berechnungen.

Tabelle A 3: Inanspruchnahme von privater und öffentlicher Unterstützung bei der betrieblichen Ausbildung, Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe in Prozent

	Unterstützung allgemein	Information/ Beratung	Unterstützung bei Ausbildung	Übernahme der Ausbil- dung	Qualifizierung der Verant- wortlichen	Sonstige Unterstüt- zung
	in %	in %	in %	in %	in %	in %
Baden-Württemberg	21	13	9	9	6	4
1-4 Beschäftigte	13	11	5	3	3	4
5-19 Beschäftigte	19	12	9	8	5	3
20-99 Beschäftigte	30	16	13	15	10	5
100-249 Beschäftigte	49	17	19	20	20	12
250-499 Beschäftigte	61	28	23	20	46	25
500 u. mehr Beschäftigte	63	25	13	25	45	19
Verarbeitendes Gewerbe	28	17	14	16	11	5
Schlüsselbranchen	42	25	19	13	19	9
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	24	14	12	18	8	3
Baugewerbe	22	9	10	10	4	4
Handel, Reparatur	18	11	4	5	1	4
Dienstleistungen	19	14	10	8	7	4
Unternehmensnahe DL	22	17	10	12	10	5
Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	11	8	6	2	2	1
Sonstige DL	21	16	13	8	8	6
Öffentlicher Dienst u.a.	36	6	4	8	22	6
Handwerk	20	9	9	12	4	5

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2007, IAW-Berechnungen.

In aller Kürze zur Datenbasis – Das IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg

Mit dem IAB-Betriebspanel existiert seit 1993 für West- und seit 1996 für Ostdeutschland ein Paneldatensatz, der auf der Grundlage von in 2006 rund 15.500 auswertbaren Betriebsinterviews eine umfassende und fundierte Analyse verschiedenster Aspekte des Arbeitsnachfrageverhaltens auf der Ebene einzelner Betriebe erlaubt. Seit dem Jahr 2000 wurde die Zahl der von der TNS Infratest Sozialforschung zum Thema „Beschäftigungstrends“ befragten Betriebe in Baden-Württemberg vorwiegend aus Mitteln des baden-württembergischen Wirtschaftsministeriums auf rund 1.200 Betriebe (2007: 1.183 auswertbare Interviews) aufgestockt, so dass seither auch repräsentative landesspezifische Strukturanalysen des Arbeitsmarktgeschehens möglich sind.

Ziel dieses erweiterten Panels ist es, nach Branchen und Größenklassen differenzierte Informationen und Erkenntnisse über das wirtschaftliche Handeln sowie das Beschäftigungsverhalten der Betriebe in Baden-Württemberg zu gewinnen und damit den wirtschafts- und beschäftigungspolitischen Akteuren im Land eine empirisch fundierte Basis für problemadäquates Handeln bieten.

Grundgesamtheit des IAB-Betriebspanels sind sämtliche Betriebe, die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben. Während andere betriebsbezogene Datengrundlagen sich häufig auf ausgewählte Branchen (z.B. den industriellen Sektor) oder aber Betriebe einer bestimmten Größe beschränken müssen, ist das IAB-Betriebspanel wesentlich breiter angelegt und ermöglicht mit nur geringen Ausnahmen³⁴ Aussagen über die Gesamtheit aller Betriebe. Die geschichtete Stichprobe basiert auf der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit. Da es sich dabei um eine vollständige Datei sämtlicher Betriebe mit sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten handelt, stellt sie die beste Grundlage für die Stichprobenziehung von Betriebsbefragungen dar. Die Zahl der auswertbaren Interviews ist mit über 70% deutlich höher als in zahlreichen vergleichbaren Studien.

Literaturhinweise zum IAB-Betriebspanel:

Bellmann, L. (2002): „Das IAB-Betriebspanel – Konzeption und Anwendungsbereiche“, in: Allgemeines Statistisches Archiv, 86, 2, S. 177-188.

Bellmann, L./Kohaut, S./Lahner, M. (2002): „Das IAB-Betriebspanel – Ansatz und Analysepotenziale“, in: Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 250, S. 13-20.

TNS Infratest Sozialforschung (2008): IAB-Betriebspanel (Welle 15), Arbeitgeberbefragung 2007 „Beschäftigungstrends“, Baden-Württemberg, München.

34 Lediglich Betriebe ohne sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie private Haushalte mit weniger als 5 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten werden im IAB-Betriebspanel nicht erfasst.